Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
32 (1898)

244 (19.10.1898)

urn:nbn:de:gbv:45:1-681534

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner, Mottenstr. 1, und Ant. Parussel, Haarenstr. 5. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 244. Oldenburg, Mittwoch, den 19. Oktober 1898. XXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Das Kaiserpaar in Konstantinopel.

* **Oldenburg**, 19. Oktober.

Das Kaiserpaar ist am Montag Nachmittag nach ruhiger, sonniger Fahrt in den Dardanellen eingetroffen und hat an Bord der „Hohenzollern“ die Meldungen des kaiserlichen Botschafters, der türkischen Großwürdenträger und des Ehrendienstes entgegengenommen. Die Weiterfahrt nach Konstantinopel erfolgte gegen Abend.

In Konstantinopel traf das Geschwader mit dem Kaiserpaar am Dienstag 9 Uhr vormittags ein. — Das Personal der deutschen Botschaft, welches dem Kaiser und der Kaiserin nach den Dardanellen nicht entgegengefahren war, begab sich in Konstantinopel um halb 9 Uhr zur Begrüßung der hohen Gäste nach dem unmittelbar am Wasser gelegenen Palais Dolma-Bagdsche. Um 8 Uhr 40 Minuten verkündeten Salutschüsse, daß das Kaiserpaar die Spitze des Serails passiere. Das Geschwader war gefolgt von einem rumänischen Schiffe mit der deutschen Kolonie an Bord, einem Mahsuse-Dampfer mit den deutschen Schulen und einem österreichischen Dampfer mit den in Konstantinopel eingetroffenen Fremden. Um 9 Uhr warf das Geschwader vor Dolma-Bagtsche Anker. Die Ankunft des Kaiserpaares bot einen glänzenden Anblick. Das von Sonnenlicht umflossene, von Meereswellen umspülte Palais gewährte einen märchenhaften Eindruck. Die „Hohenzollern“ warf gegenüber dem kaiserlichen Thor Anker, rechts „Hela“, links „Hertha“. Das Meer war belebt von Dampfbarkassen und Barken, dazu Salutschüsse, Musik, Tücherschwenken und Hurras. An der Landungstreppe standen Flügeladjutanten, rechts die kaiserliche Musikkapelle, die Leibkompanie albanesischer Zuaven, links die kaiserlichen Büchsenspanner mit Fahne. Hier standen der deutsche Botschafter, das Botschaftspersonal, die deutschen Konsulatsmitglieder mit ihren Damen, die türkischen Würdenträger, darunter Edhem Pascha. Gegen 9 Uhr fuhr die Schraubenyacht „Teschrife“ mit dem Großvezier, dem Marineminister Fuad Pascha, den Militärattachés und dem Hauptmann Morgen nach der „Hohenzollern“ zur Begrüßung. Um 9¼ Uhr verließ das Kaiserpaar die Yacht. Jetzt erschien der Sultan am Landungsquai in Marschallsuniform mit deutschen Orden, begleitet von einer glänzenden Suite. Er begrüßte freudig bewegt das deutsche Kaiserpaar noch vor Anlegen des Bootes. Das Kaiserpaar erwiderte lebhaft. Der Sultan unterstützte die Kaiserin beim Aussteigen, drückte sich verneigend ihre Hand und begrüßte sodann den Kaiser, dem er wiederholt freudig bewegt die Hand schüttelte. Nach der Vorstellung des Gefolges reichte der Sultan der Kaiserin den Arm und durchschritt mit ihr das Spalier der Leibkompagnie, dahinter folgte der Kaiser zwischen dem Minister des Aeußern, Tewfik, und dem Freiherrn von Marschall, den Gruß der salutierenden, die deutsche Nationalhymne spielenden Truppen freundlich erwidernd. Das Gefolge und zahllose Würdenträger schlossen sich an und folgten dem Zug bis zu dem Salon, wohin der Sultan zu kurzem Verweilen führte. Die Unterhaltung der Herrscher war lebhaft und freudig bewegt; auch das türkische Gefolge wurde in die Unterhaltung gezogen, namentlich Tewfik Pascha. Nach einer Viertelstunde reichte der Sultan der Kaiserin wiederum den Arm und führte sie zu dem Kaiserthor auf der Landseite, wo die vierspännigen, goldstrotzenden Wagen harrten. Die Kaiserin, der Sultan und Munir Pascha fuhren im ersten Wagen, der Kaiser, der Großvezier und Fuad Pascha im zweiten, das Gefolge und die Mitglieder der deutschen Botschaft in weiteren dreizehn Wagen nach Yildiz-Kiosk.

Nach der Ankunft daselbst und der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges in dem für die Anwesenheit des kaiserlichen Paares neu erbauten und prachtvoll hergerichteten Kiosk kehrte der Sultan in sein eigenes Palais zurück und empfing dort den Gegenbesuch der Majestäten, die dann um 1 Uhr in der kaiserlichen Botschaft frühstückten. Nach dem Frühstück nahm das Kaiserpaar die Vorstellung der unter deutschem Schutze lebenden Schweizer entgegen. Deren Adresse beantwortend, betonte der Kaiser, wie sehr er sich über die Aufnahme in Konstantinopel freue. Seine Politik bezüglich der Türkei sei ganz diejenige seines Großvaters, die jetzt ihre Früchte trage. Die zwischen ihm und dem Sultan bestehenden trefflichen Beziehungen bewiesen, wie zwei Reiche trotz ihrer Verschiedenheit in Rasse und Konfession in freundschaftlichem Verhältnis zu gegenseitiger Förderung stehen können. Später besuchte das Kaiserpaar die deutsche Schule in Pera.

Eine Ergänzung dieser Meldungen bildet folgende Depesche aus Konstantinopel: Seit heute Morgen flattert am Uhrturm des Artilleriearsenals neben der türkischen die deutsche Flagge. Die Straßen sind mit Sand bestreut, die Privathäuser geflaggt, Tausende drängen sich auf der Straße, in den Häusern und auf den Höhen. Die Truppenaufstellung verspätete sich etwas. Als der Sultan von Yildiz-Kiosk nach Dolma-Bagdsche fuhr, rückten die Truppen im Eilschritt heran und stellten sich zu beiden Straßenseiten bis nach Yildiz auf. Bei Yildiz stellten sich zwei Zuavenbataillone auf. Alle Truppen waren neu uniformiert, die Infanterie trug aufgepflanztes Seitengewehr, die Kavallerie weiße Zwirnhandschuhe. Die Truppen machten einen guten Eindruck; die Fußtruppen waren mit zehn bis zwölf Rotten in jedem Zuge ausgerückt. Die Kompanien und Eskadrons waren zwei bis vier Züge stark, einige Bataillone waren nur mit zwei Kompanien ausgerückt. Die Truppenaufstellung war parademäßig ohne Abstand zwischen den Rotten, in den Zwischenräumen standen sechs Militärmusikkorps. Die Querstraßen und Zugänge waren durch Kavalleriepatrouillen abgesperrt, der Sicherheitsdienst vorzüglich gehandhabt. Kurz vor der Vorbeifahrt des Kaiserpaares riefen die Offiziere ihren Mannschaften zu, sie möchten den deutschen Soldaten und dem Kaiser zeigen, daß der Sultan gute Soldaten habe. Um 9½ Uhr verkündete die deutsche Nationalhymne und das Kommando zum Präsentieren das Herannahen des Kaiserzuges. Das Publikum ergriff lebhafte Bewegung. Die Kaiserin, mit dem Sultan sich unterhaltend, betrachtete interessiert das Treiben der Straße. Es war ein prachtvolles Bild, als der Kaiser unter den heimatlichen Klängen in die gastfreundliche, mit deutschen Flaggen geschmückte Residenz des Sultans einfuhr.

Ferner wird gemeldet: Der Sultan verlieh dem Staatsminister von Bülow das Großkreuz des Osmanieordens in Brillanten. — Die Geschenke des Sultans sind: ein prachtvoller Säbel alttürkischer Arbeit für den Kaiser und ein kostbares Diadem von fabelhaftem Wert für die Kaiserin, außerdem ein Gemälde der Schlacht von Domokos von Nocholl. Die Stadt Konstantinopel läßt eine Vase und ein Blumentischchen aus eingelegter Arbeit überreichen. Alles ist im Lande verfertigt. — Die Polizei in Konstantinopel hat umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Arbeitslose Leute, besonders Armenier, Griechen und Italiener sowie solche, die sich nicht genügend legitimieren konnten, wurden für die Dauer der Kaisertage in Polizeigewahrsam genommen.

Zu den Verhaftungen in Alexandrien

verbreitet jetzt das Wolffsche Telegraphenbureau, das bisher nichts über den Attentatsplan gebracht hatte, eine Meldung, in der zum ersten Mal von dieser offiziösen Stelle aus von dem Attentatsanschlag die Rede ist. Die betreffende Meldung, aus Alexandrien vom Dienstag datiert, lautet:

Nach amtlicher Feststellung enthielt jede der beiden zu dem Attentat gegen Kaiser Wilhelm bestimmten Bomben zwei Pfund Knallqueckſilber und 26 Revolverpatronen von großem Kaliber. Die Bomben selbst bestehen aus galvanisiertem Eisen, das mit Bleidraht umsponnen ist. Die Auffindung der Bomben geschah in dem Magazin eines Italieners. Die Sprengwerkzeuge waren in einer Kiste verpackt. Mit der Ueberbringung der Bomben nach Jaffa war ein aus Triest gebürtiger Italiener beauftragt. Dieser hatte sich an Bord des für die Verschiffung der Bomben ausersehenen Dampfers als Kellner in Dienst nehmen lassen. Eine gleiche Stellung hatte er sich schon in dem Hotel Bristol in Jaffa verschafft, um dort in unauffälliger Weise die Bomben für die zu ihrer Verwendung bestimmten Teilnehmer des Verbrechens aufzubewahren.

Auch diese Meldung läßt noch manches unklar. Von anderen offiziös bedienten Stellen wird die Sache noch viel sensationeller dargestellt. So wird dem „Hamb. Korr.“ in einem Berliner Telegramm bestätigt, daß die Nachrichten, die das Bureau Reuter über die Verschwörung in Kairo gegeben hat, in allen Punkten wahr seien und durch die Wirklichkeit noch überboten würden. Man sei einer großen Verschwörung auf die Spur gekommen, die ihre Fäden bis nach Europa gesponnen habe.

Der Londoner „Daily Mail“ wird aus Alexandrien gemeldet: Oberst Harrington Bey, dem Polizeikommandanten von Alexandrien, gebührt das Verdienst, das Komplott auf den Kaiser vereitelt zu haben. Alexandrien ist der Herd des kosmopolitischen Verbrechertums in Südeuropa und der Levante. Ein großer Teil der Verbrecher sind Italiener. Der Versammlungsort war eine obskure Weinstube, dieselbe, in der die Bomben gefunden wurden. Wie gewöhnlich, war unter den Verbrechern ein Verräter, der es ermöglichte, daß Harrington Bey schrittweise der Verschwörung folgte, bis die Aufdeckung der ganzen Gesellschaft möglich war. Weitere Verhaftungen sind wahrscheinlich. Der Führer der Bande ist Parrini, der Besitzer des Cafés. Als er vor den Konsul gebracht wurde, machte er einen wütenden Angriff auf ihn und wurde nur mit Mühe überwältigt. Da alle Verbrecher Italiener sind, konnten die Verhaftungen nur durch den italienischen Konsul vorgenommen werden, der alsbald alle Schriftstücke in Beschlag nahm, und von dem nun nach den bestehenden Konventionen allein die Weiterführung der Untersuchung abhängt. Da er aber keine Erfahrung besitzt und nicht über die nötige Organisation zu einer kriminellen Untersuchung verfügt, unterbreitete er die Angelegenheit der italienischen Regierung. Die englische Polizei muß jetzt thatenlos zusehen. Unter den konfiszierten Schriftstücken sind Nummern der anarchistischen Zeitschrift „L'Agitatoire“ aus Neufchatel, voll Anreizungen zur Ermordung des Königs Humbert.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Für die Zeit der Abwesenheit des Kaisers hat, wie nach der „Straßb. Post“ sowohl in Berlin als in Baden „in durchaus ernst zu nehmenden Kreisen“ angenommen wird, der Großherzog von Baden auf ausdrückliches Ersuchen des Kaisers übernommen, „im Falle gewisse Maßnahmen notwendig werden“ sollten, helfend einzutreten. Der Kronprinz ist minderjährig; der nächste Agnat, Prinz Heinrich, weilt in Ostasien. Unter diesen Umständen habe nahegelegen, für den in besonderen Fällen etwa denkbaren Zwischenzustand „besondere landesherrliche und dem Familienhaupte wohl zustehende Anordnungen“ zu treffen. Die staatsrechtliche Form, die dafür gewählt wurde, werde in weiteren Kreisen vorerst wohl nicht bekannt werden.

— Zu der lippeschen Frage, die nun doch den Bundesrat beschäftigen soll, bemerken die „Berl. Neuest. Nachr.“: Die Entscheidung durch den Bundesrat hat ihre zwei Seiten. Die preußische Stimmabgabe ist jedenfalls bedingt durch den Willen des Königs, und nach allem, was bekannt geworden, hat der Kaiser und König persönlich in dieser Angelegenheit einen weit avancierten Standpunkt genommen, den eine Anzahl deutscher Fürsten nicht teilt. Giebt die preußische Stimmabgabe den Ausschlag, so geschieht es im Gegensatz zu einer Anzahl deutscher Souveräne und Regierungen, was ebenso unerwünscht wäre, als wenn Preußen in einer solchen Frage im Bundesrat majorisiert würde. Dieser Umstand spricht dafür, wie bedenklich es ist, die Entscheidung in die Hände der deutschen Fürstenkollegiums. Wie die Entscheidung auch ausfallen möge, Verstimmungen wird sie auf der einen oder anderen Seite immer hinterlassen.

— Zu der Abberufung des Gesandten v. Bülow aus Rom schreibt das rheinische Centrumsblatt, die „Köln. Volksztg.“: „Wenn wir unbefangen urteilen wollen, kann man es denn der deutschen Regierung so übel nehmen, daß sie angesichts des Gebahrens der Franzosen etwas gereizt ist? Im übrigen ist ja der Fall nicht tragisch zu nehmen. Den Franzosen freilich wäre sehr gedient, wenn Herr v. Bülow keinen Nachfolger erhielte, und die deutschen Katholiken in scharfen Gegensatz zur Regierung träten. So liegen die Dinge aber offenbar nicht. Ein Konflikt, bei dem die Katholiken zwischen der Bethätigung ihrer nationalen Gesinnung und ihrer Anhänglichkeit an den h. Stuhl zu wählen hätten, liegt nicht in der Luft. Wir können in diesem Falle unsere nationale Gesinnung rückhaltlos bethätigen, ohne unserer kirchlichen Gesinnung das Mindeste zu vergeben.“

— Ueber die Novelle zur Invaliditätsversicherung, welche dem Bundesrat zugegangen ist, wird offiziös ausführlich berichtet. Danach ist auch jetzt wieder ein teilweises Zusammenwerfen der Vermögen der einzelnen Provinzialversicherungsanstalten beabsichtigt, derart, daß jeder Versicherungsträger drei Fünftel seines Vermögens in den Beiträgen der Gemeinlast aller Anstalten vorbehalten soll, während die übrigen zwei Fünftel der Sonderlast der einzelnen Anstalt dienen. Sodann ist neu in der Vorlage die Errichtung örtlicher Rentenstellen namentlich zum Zweck der Rentenfestsetzung in den Lokalinstanzen.

— Der in Lübeck ansässige deutsche Fleischerverband läßt in ganz Deutschland eine Eingabe an die Reichstagsabgeordneten unterzeichnen, die darauf hinwirken soll, daß die Zufuhr lebenden ausländischen Viehs nicht mehr als der anscheinend nur vorgeschützte gesundheitliche Zweck erfordert, erschwert werde, ferner, daß ausländische Fleischwaren an der Grenze genügend untersucht werden.

— Mit der Fleischteuerung beschäftigte sich in Berlin eine vom Zentralverband der deutschen Gewerbevereine einberufene öffentliche Versammlung. Nach einem Referat des Stadtverordneten Goldschmidt, dessen Ausführungen sich ein Vertreter der Berliner Fleischerinnung anschloß, wurde eine Resolution einstimmig angenommen, welche an die Regierung das dringende Ersuchen richtet, die Vieheinfuhrverbote aufzuheben.

Ausland.

Frankreich.

Das „Echo de Paris“ hält die halbamtlich bestrittene Mitteilung aufrecht, wonach der Kriegshafen Toulon drahtlich Befehl erhalten hätte, die gepanzerten Küstenverteidiger „Admiral Trehouart“, „Jemmapes“, „Valmy“ und „Bouvines“ zu augenblicklicher Indienststellung auszurüsten; doch wäre es unangebracht, hierin Vorbereitungen gegen England sehen zu wollen.

— Zur Dreyfus-Angelegenheit verlautet, am Freitag oder Sonnabend dieser Woche werde der Kassationshof in öffentlicher Sitzung über die Vorfrage entscheiden, ob der Dreyfus-Fall revisionsreif sei. Der Prokurator Manau, der Referent Bard und der Advokat Mornard besahen die prinzipielle Frage übereinstimmend, da ein neues Faktum vor-

Landesbibliothek Oldenburg

handen sei. Wie die Pariser Blätter ferner melden, habe infolge des Gerüchts, daß Zola in Paris eingetroffen und im Hause des Deputierten de Rouvre abgestiegen sei, der Generalprokurator Bertrand einen Gerichtsvollzieher beauftragt, Zola persönlich das Versäumnisurteil des Versailler Schwurgerichts zu übergeben. Einen ähnlichen Auftrag soll die Versailler Staatsanwaltschaft erteilt haben.

— Die französische Regierung notifizierte der italienischen Regierung amtlich ihren Beitritt zur Anarchistenkonferenz.

Spanien.

In der Montagssitzung der Friedenskommission in Paris verwarfen die amerikanischen Kommissare, wie die „Times" melden, amtlich die Idee, Amerika solle die Souveränität über Kuba übernehmen. Die spanischen Kommissare behaupteten, thatsächlich herrsche dort Anarchie. Die Amerikaner entgegneten, ohne die Souveränität zu übernehmen, hielten die Vereinigten Staaten sich für verpflichtet, die Ordnung auf der Insel herzustellen und aufrecht zu halten und sie in einen normalen Zustand zu versetzen. Dies, behaupteten die Spanier, würde auf eine thatsächliche Souveränität hinauslaufen, aber die amerikanischen Vertreter wiesen diese Anschauung von sich. Der Berichterstatter der „Times" erfährt ferner, die Vereinigten Staaten seien geneigt, Spanien einige beträchtliche Zugeständnisse betreffs der kubanischen Schuld zu machen.

China.

Der Kaiser ist, wie das Reutersche Bureau meldet, von dem Arzt der französischen Gesandtschaft besucht worden, der den Gesundheitszustand des Kaisers feststellen sollte. Auf den Bericht des Arztes darf man gespannt sein.

Kreta.

Der türkische Minister des Aeußeren, Tewfik Pascha, teilte den Dragomanen der vier Botschaften mit, daß die Pforte alle Bedingungen des Ultimatums annehme. Der Ministerrat wird demnächst die offizielle Antwort der Pforte an die Botschaften feststellen. In den Kreisen der Pforte wird erklärt, daß am Mittwoch mit der Zurückziehung der türkischen Truppen von Kreta werde begonnen werden.

Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." aus Kandia überschritten Christen, größtenteils aus dem Dorfe Kritsonas bei Ghazi, den Kordon und zerstörten den Mohamedanern gehörende Weinberge und Olivenbäume. Von den Engländern angegriffen, wurden elf Christen gefangen, entwaffnet und an Bord der „Revenge" transportiert.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 19. Oktober.

* **Vom Hofe.** Aus Doberan, 17. Oktober, wird der „Mecklenbg. Ztg." gemeldet: „Gestern Nachmittag 4 Uhr trafen mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Wismar Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin Marie und Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Oldenburg nebst hoher Gemahlin in Begleitung des Hauptmanns v. Etzel und des Hauptmanns v. Stutterheim hier ein. Die Allerhöchsten Herrschaften fuhren sofort mittelst eigener Equipage nach dem Jagdschloß Ivensetter bei Ivendorf. Mittelst Extrazug trafen dann um 5 Uhr hierselbst Se. Hoheit der Herzog-Regent und Se. Hoheit der Herzog Adolf Friedrich ein. Die Herrschaften gedenken mehrere Tage im Ivendorfer Revier zu jagen."

* **Ernennung.** Das Staatsministerium macht bekannt, daß der Amtsrichter Schillmöller in Ellwürden zum Vorsitzenden der Schiedsgerichte für die Unfallversicherung der bei Bauarbeiten des II. Deichbandes und des Amtsverbandes Butjadingen beschäftigten Personen ernannt worden ist.

* **Kammermusik.** Es sei an dieser Stelle nochmals daran erinnert, daß das erste Konzert am nächsten Freitag, den 21. d. M., im „Kasino" stattfindet. Das Programm lautet: Streichquartett G-dur, Op. 106 von Dvorak (neu), Klavierquartett G-moll von Mozart, Streichquartett C-dur von Beethoven. Die Abonnementsliste liegt zur gefl. weiteren Einzeichnung in der Stallingschen Buchhandlung (Max Schmidt) am Theaterwall aus.

* **Hofkapell-Konzerte.** Ueber die Solisten der Abonnementskonzerte der Großherz. Hofkapelle teilen wir im Interesse einer hoffentlich regen Abonnementsbeteiligung seitens unseres musikliebenden Publikums folgendes mit: Es sind mit teilweisen großen Opfern engagiert worden: Frau Thessa Gradl, königl. preuß. Hofopernsängerin aus Berlin (Sopran), Fräulein Augusta Cottlow aus Illinois (Klavier), Fräulein Bianca Panteo aus Mailand (Violine), Herr Bernhard Stavenhagen, Hofkapellmeister aus München (Klavier), Herr Heinrich Grünfeld, königl. preuß. Hofcellist aus Berlin, Herr Carl Lang, Hofopernsänger aus Schwerin (Tenor), Herr Ludwig Strakosch aus Wiesbaden (Bariton). Außerdem wird noch Herr Rohde aus Altona die zwei Sätze seiner Serenade persönlich dirigieren. Das Soloquartett der 9. Symphonie haben die Damen Frau J. Brader und Fräulein M. Fischer, sowie die Herren Kahlmeyer und Stammer gütigst übernommen.

* **Der kunstgewerbliche Frauenverein** beabsichtigt, wie in früheren Jahren, eine Ausstellung kunstgewerblicher Arbeiten aller Art im Kunstgewerbemuseum zu veranstalten. Etwaige Anmeldungen zum Eintritt nehmen entgegen Frau Oberbürgermeister Roggemann, Roonstraße 1 und Frau v. Gayl, Gartenstraße 2.

* **Der erste diesjährige Volksunterhaltungsabend** findet am kommenden Sonntag, abends 7 Uhr, in der Rudelsburg statt. Das Programm lautet wie folgt:

1. Gemeinschaftliches Lied: „Stimmt an mit hellem, hohem Klang". 2. Klaviervortrag. Herr Hugo Shyarth: a) Romanze von Rubinstein, b) Mazurka von Leschetizky, c) Walzer von Teresa Carreno. 3. Liedervortrag. Herr Stammer: „Andreas Hofer", Gedicht von Jul. Mosen, komp. von Neeb. (Begleitung Herr Musikdirektor Kuhlmann.) 4. Turnen am Springtisch. Turnverein „Jahn". 5. Vortrag, 1. Hälfte. Herr Oberschulrat Dr. Menge: „Konstantinopel" mit Bildern. (Pause.) 6. Gemeinschaftliches Lied: „Im Krug zum grünen Kranze". 7. Keulenschwingen. Turnverein „Jahn". 8. Vortrag, 2. Hälfte. Herr Oberschulrat Dr. Menge: „Konstantinopel"; mit Bildern. 9. Plattdeutscher Vortrag. Herr Emil Pleitner: a) „De Rottenjagd" von Heinrich Schriefer, b) „Dat Spuckapp" von Carl Theodor Gaerdetz. (Pause.) 10. Liedervortrag. Herr Stammer. (Begleitung Herr Musikdirektor Kuhlmann): a) „Frühlingslied" von Schnell, b) „Rheinlied" von Schumacher. 11. Pyramiden. Turnverein „Jahn". 12. Gemeinschaftliches Lied: „Deutschland, Deutschland über alles".

Das Programm läßt, wie aus vorstehendem ersichtlich, an Abwechslung und Reichhaltigkeit auch diesmal nichts zu wünschen übrig. Besonderes Interesse dürfte gerade jetzt, wo das Kaiserpaar in Konstantinopel weilt, der durch Bilder veranschaulichte Vortrag des Herrn Oberschulrat Dr. Menge über Konstantinopel finden. — Die Volksunterhaltungsabende haben sich im übrigen im vorigen Jahre hier so glänzend eingeführt, daß es weiterer Empfehlung des Besuches derselben nicht bedarf. Auch daran braucht wohl kaum erinnert zu werden, daß diese Veranstaltungen lediglich den anerkennenswerten Zweck haben, den weniger bemittelten Kreisen der Bevölkerung einige Stunden angenehmer Unterhaltung und in gewissem Sinne auch gefälliger Belehrung zu bieten.

* **Die Weihnachtspakete für die Besatzung im Kiautschou-Gebiet** und für das Kreuzergeschwader müssen bald besorgt werden, da der Lloyddampfer „Prinz Heinrich", welcher die Pakete mitnimmt und etwa am 22. Dezember in Tsintau eintrifft, bereits Anfang November in See geht. Der Dampfer befördert Weihnachtspakete für die Schiffsbesatzung des Kreuzergeschwaders (Kreuzer „Kaiser", „Irene", „Prinzeß Wilhelm" und „Arcona", ferner „Deutschland", „Kaiserin Augusta" und „Gefion") und für den Kreuzer „Cormoran", sowie für das Gouvernement in Tsintau, für das III. Seebataillon und das Matrosenartilleriedetachement ebendaselbst. Für Wilhelmshaven werden Weihnachtspakete für oben bezeichnete Schiffe und Marineteile bezw. zum Gouvernement kommandierte Offiziere und Mannschaften vom Marine-Ausrüstungsgeschäft von Dirks, Kronprinzenstr. 4, entgegengenommen, und zwar bis zum 27. Oktober. Es bleibt also nur noch reichlich eine Woche zur Besorgung und recht dauerhaften Verpackung übrig.

* **Ueber Neuheiten von der Dresdener Ausstellung** schreibt Herr Schulvorsteher Huntemann-Wildeshausen im „Landwirtschaftsblatt": „In der Gruppe „Neuheiten", in welcher ich mit den Herren Geh. Regierungsrat Professor Dr. Orth und Professor Dr. Lehmann in diesem Jahre Preisrichter war, ist einem Futtermittel das Präbikat „neu und beachtenswert" zuerkannt. Es ist dies Maiskeim-Melasse der Brüder Müller in Inowrazlaw und Berlin NW., Lessingstraße 40. Von allen bisherigen Melassefuttermitteln hat dies neue, rasch beliebt gewordene und preiswerte Futtermittel wohl die günstigste Zusammensetzung aufzuweisen, namentlich auch was Fett betrifft. Garantiert werden 16% Protein und 4% Fett; 50—55% stickstofffreie Extraktstoffe. Die mit Maiskeim-Melasse angestellten Fütterungsversuche sind ungemein günstig ausgefallen u. a. auch auf der Domäne Lauchstädt, die unter Leitung des Geh. Reg.-Rats Professor Dr. Maercker steht, der mir dies neue Futtermittel sehr empfahl. Es eignet sich besonders für Pferde und Milchvieh, ebenso als Mastfutter, doch will ich nicht behaupten, daß es zur Vollmast für Schweine zu gebrauchen ist, da Maisöl stets schlechten Speck giebt. Herstellung: In Amerika werden durch eine sinnreich konstruierte Maschine die mittleren, den Keim enthaltenden Teile des Maiskorns herausgeschält, dies gemahlen und gepreßt, wobei ein feines Oel, das von Provenceöl kaum zu unterscheiden ist, gewonnen wird. Der „Keim" ist am ölhaltigsten. Die Preßrückstände werden nach Europa verladen und sind ungemein auffaugungsfähig für Melasse. Das fertige Präparat kann monatelang liegen, ohne zu verderben. In Lauchstädt lag es 5 Monate! Es ist hier bei uns ab Hamburg zu erhalten. Ich empfehle das neue Futtermittel, weil es preiswert und leicht verdaulich, sehr der Beachtung unserer Landwirte. Bis jetzt ist kein Melassefuttermittel nach meiner Meinung so günstig zusammengesetzt. — Dann war ein Apparat ausgestellt zur Konservierung des frischen Fleisches von Prof. Dr. Wittsteins chem. Laboratorium, München, Türkenstr. 52. Der Apparat ist einfach wie das Ei des Kolumbus, dabei nach der bei mir vorgenommenen Prüfung äußerst praktisch. Man kann frisches Fleisch bei größter Wärme darin über einen Monat halten. Es ist dann stets noch genau wie frisches Fleisch. Die dem Fleisch anhaftenden Fäulnisbakterien werden durch entsprechende Salz- und Essiglösungen abgetötet, das Fleisch liegt in Ruhe außerhalb der Lösung, während letztere keine Bakterien aus der Luft in das Innere des Apparats gelangen läßt. Der Geschmack des Fleisches läßt auch nach längerer Zeit der Aufbewahrung in heißer Temperatur nichts zu wünschen übrig, wie dies bei mir ein auswärtiger Gelehrter bestätigen konnte. Für Landwirte, die nicht alle Tage frisches Fleisch haben können, ist dieser Apparat ungemein nützlich, und kann ich denselben daher bestens empfehlen. Gebrauchsanweisungen werden beigegeben."

n. **Der Oldenburger Männergesangverein „Sängerbund"** kann in diesem Jahre auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Die Feier des Stiftungsfestes wird am Mittwoch, den 26. Oktober d. J., in den Räumen des „Kaiserhofes" stattfinden und in Konzert, Aufführungen, Festessen und Ball bestehen. Den musikalischen Teil des Abends wird durch liebenswürdige Mitwirkung hiesiger bewährter Kräfte ein erhöhtes Interesse verliehen, wie denn die Feier auch dadurch an Reiz gewinnen wird, daß der Verein zum ersten Male mit einer Anzahl unter seinem neuen Dirigenten neu einstudierter durch Schönheit und Innigkeit der Komposition packender volkstümlicher Lieder an die Oeffentlichkeit treten wird.

* * *

△ **Ofternburg,** 18. Oktober. In einer zahlreich besuchten Versammlung des Kriegervereins am letzten Sonntag wurde beschlossen, am 4. Dezember einen Gesellschaftsabend zu feiern.

Jever, 18. Oktober. Das an der Wangerstraße belegene Geschäftshaus von Franks Erben wurde für 13,000 ℳ an Malermeister Popken verkauft. Bankier Fooken verkaufte

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. Zum ersten Mal: „Herbst", in einem Akt von Walter Schmidt-Häßler. — Draußen rauscht der Oktoberwind durch die Bäume, ein dürres Blatt nach dem andern fällt zu Boden. Der lachende Sommer ist vergangen, der starre Winter naht. Drinnen in der behaglichen Villa nimmt der alte Graf Abschied von seiner Enkelin, die mit dem Gatten hinausfährt in die Hochzeitsreise. Der Alte hat sein Leben genossen und ist zufrieden; manches Glück hat ihm gelacht, zuletzt noch hat er die geliebte Enkelin den Gemahl wählen sehen. Nun schließt er, freundlich lächelnd, das Buch über sein Dasein ab. Der Sommer entflieht, und Herbststimmung zieht in seine Seele. Als das junge Paar gegangen, steigt sein langes Leben vor ihm auf. Er erinnert sich, daß der Tod ihm einmal schon nahe war, damals, als er in Wiesbaden erkrankte. Auch in Genua, bei einer Leichenfeier, und kürzlich noch, während der Trauung der Enkelin, hat er seine Nähe schon gespürt. Aber mag er kommen, der fahle Geselle, er wird dem Grafen ein Freund sein! Und der Greis denkt der Tage, da er sich in Heidelberg mit Weinlaub bekränzte, da er bunte Blumen sammelte für seine junge Schwärmerei, da ihm die duftende Rose der großen Liebe erblühte, und da sich endlich Myrten und düstere Cypressen in sein Dasein flochten. Alles zieht an seinem Geiste vorüber, und er fühlt es nicht, daß währenddem der Tod bei ihm eingetreten. Ueber den Erinnerungen schlummert er in seinem Sessel ein, um den Kuß des Todes zu empfangen und nie mehr zu erwachen. . . . . .

Unverkennbar in den Spuren des belgischen Dichters Maeterlinck wandelnd, dessen seltsamer Smalter „Der Eindringling" (L'intruse) vor einigen Jahren litterarischen Kreisen den Namen seines Verfassers bekannt machte, hat der junge deutsche Poet in seinem „Herbst" ein feines und apartes Stimmungsbild geschaffen. Nicht mit der atemraubenden Gewalt wie in Maeterlincks Drama, wo mit genialer Kunst unter ganz alltäglichen Worten die bangsten Gedanken und bebende Gefühle sich verbergen, fühlt man in des Deutschen Dichtung das Kommen und die Nähe des Todes. Aber auch Schmidt-Häßler ist es gelungen, zum Ausdruck zu bringen, was eigentlich nur gedacht und empfunden werden kann, uns durch seine Worte hindurch schauen zu lassen ins Innerste der Menschen, ja, bis zu jenen dunklen Mächten, die die Welt beherrschen. Die äußere Form ist diesen Dichtern Nebensache; sie dient ihnen nur, den Kern der Wesenheit zu enthüllen, das an das Licht zu bringen, was in der tiefsten Tiefe unseres Lebens verborgen liegt.

Mit der gewohnten Schulweisheit darf man solchen Dichtungen nicht entgegen treten. Der nüchterne Verstand hilft hier nicht weiter. Es gilt, dem Dichter nachzufühlen, mit ihm zu tauchen in die Tiefen des Daseins, mit ihm zu schauen auf den Urgrund des Seins. Und es gilt, zu begreifen, daß nicht dramatische Gestaltung im gewöhnlichen Sinne hier Zweck und Absicht ist, sondern der Wille, an die großen Fragen des Lebens zu rühren, uns von ihnen erhellende Kunde zu bringen. Das zu empfinden und zu verstehen, wird nicht jeder im Stande sein; und mancher, der es könnte, wird es nicht wollen. Diese werden sich von dem „Herbst" gelangweilt fühlen und werden in ein paar nichtigen Redensarten mit dem Schauspiel fertig sein. Wir anderen, in deren Seelen der Dichter mitklingende Saiten traf, sehen in dem kleinen Werk die eigenartige Schöpfung eines gedankenreichen und künstlerischer Gestaltung fähigen Poeten.

Auch die Aufführung einer solchen Dichtung, die weitab von den gewohnten Feldern liegt, erfordert besondere Kräfte. Auch die Schauspieler, die des Poeten zartes Werk zu äußerer Darstellung bringen sollen, müssen in den Geist der Dichtung eingedrungen sein und das Besondere ihres Wesens erfaßt haben, um ihren Aufgaben zu genügen. Aber Herr Hedeberg (Graf) wie Herr Bornstedt (ein Fremder) zeigten, daß sie sich der Eigenart und richtigen Bedeutung ihrer Rollen bewußt waren. Mit feinen Strichen zeichnete Herr Hedeberg den geistreichen greisen Aristokraten, der zufrieden über sein Leben hinblickt und bereit ist, von der Erde zu scheiden. Kaum ein Erstaunen zeigte sein Blick, als der Tod in sein Zimmer trat, und friedlich schloß er die Augen zum letzten Schlaf. Vielleicht würde die ganze Dichtung an Wirkung gewinnen, wenn Herr Hedeberg, und mit ihm seine Partner, in den ersten Scenen einen etwas freundlicheren und vor allem lebhafteren Ton anschlügen. Durch das beständige langsame und abgebrochene Sprechen wird das Schauspiel zu sehr in die Breite gezogen; es erhält dadurch etwas Quälendes, das ihm an und für sich völlig fremd ist. Ganz im Sinne der Dichtung gab auch Herr Bornstedt den Fremdling, in dessen Gestalt der Tod einherschreitet: ernst, einfach und, wo es erforderlich ist, mit sparsamer Wärme oder eindringlicher Wucht. In seiner Maske nur waren die Augenhöhlen allzu unnatürlich geschwärzt. Viel weniger konnten Herr Ruhbeck (Lothar) und Fräulein Ewers (Ella) befriedigen. Sie waren ein recht steifes und frostiges junges Ehepaar und mit Schuld daran, daß die erste Hälfte der Dichtung nicht ein freundliches und wärmeres Gepräge trug. Fräulein Ewers möge sich außerdem vor unnatürlicher Ziererei hüten und noch mehr davor, schlichte Prosa feierlich zu deklamieren. Ganz am Platze war dagegen Herr Nonnenbruch, der den alten Kammerdiener Josef in der Sprache und im Benehmen zutreffend charakterisierte. — Die Inscenierung des Aktes war stimmungsvoll und vermied feinfühlig alle grellen Töne. Daß mir das Tempo in der ersten Hälfte etwas zu schwer und breit genommen erschien, darauf habe ich schon hingedeutet.

Den Abend beschloß Petzolds Schauspiel „Die Einzige", über das nach seiner ersten Aufführung eingehend gesprochen worden ist.

Eduard Höber.

Landesbibliothek Oldenburg

seinen Garten an der Eichenallee an Schuhmachermeister A. D. Köster für 5000 ℳ.

-k- **Brake,** 15. Oktober. Ein Prämienschießen veranstaltete der hiesige Schützenverein am Erntefesttage. Geschossen wurde auf 20 Ringscheiben bei 175 Meter Entfernung (aufgelegt). — Ausgerückt ist mit Hinterlassung nicht unbeträchtlicher Schulden ein hier wohnender verheirateter Maurergeselle. Seine Frau und Kinder hat er zu seinen Schwiegereltern geschickt und ist dann selbst mit Zurücklassung seines Hausrats verduftet. Die Sachen sind für Miete und Schulden bereits verkauft worden.

j. **Aus dem Münsterlande,** 17. Oktober. Man ist hier jetzt eifrig mit dem Ernten der Gartenfrüchte beschäftigt. Die Wurzeln und Steckrüben sind als gut zu bezeichnen, weniger die Runkelrüben, die an den meisten Stellen recht unbefriedigend ausfallen. Der weiße Kohl, der auch hier vielerorts gebaut wird, hat nicht geschlossen, eine Folge der Raupenplage. Die Herbststoppelrüben sind gut geraten. — Der Stand des jungen Roggens ist im allgemeinen gut zu nennen, nur auf hohem, sandigem Boden wird geklagt, daß der Roggen nicht gut aufgelaufen ist.

Delmenhorst, 18. Oktober. Trotz der unfreundlichen Witterung war der Auftrieb zum heutigen Viehmarkte ziemlich bedeutend. Der Handel gestaltete sich lebhaft; Fettvieh wurde mit bis zu 60 Mk. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt, doch blieb noch ein größerer Teil unverkauft. — Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier heute Nachmittag am Mühlendamm. Die etwa 20jährige Dienstmagd des Müllers Runge wollte von der Schwimmbrücke bei der Badeanstalt einen Feudel in der Delme ausspülen. Dabei muß sie das Gleichgewicht verloren haben und in den Mühlenkolk gefallen sein. Vielleicht hat auch der bei der jetzigen Witterung so glitschige Boden das Unglück mit verschuldet. Eine an der Seite befindliche Latte war abgebrochen. Man fand die Pantoffeln des jungen Mädchens auf dem Wasser schwimmen und mußte nun schon ein Unglück ahnen. Nach etwa einer Stunde wurde das Mädchen als Leiche aus dem Wasser gezogen. Dieselbe wurde in die Leichenhalle des Krankenhauses gebracht.

Butjadingen, 18. Oktober. Die „V. Z." schreibt: Eine für den Wagenbau sehr wichtige Erfindung ist die Holzbiegerei, und gerade in dem letzten Jahrzehnt hat diese Industrie einen gewaltigen Aufschwung genommen. Vor 10 bis 15 Jahren waren Radbügel, überhaupt gebogene Hölzer (Felgen), in den Stellmacher-Werkstätten fast garnicht zu finden. Daß die gebogenen Hölzer bedeutend besser sind als die nach einem Modell mit der Säge ausgeschnittenen Hölzer, liegt klar auf der Hand. Aber nicht allein für leichte Luxuswagen werden Radbügel verwendet, sondern auch für Last- und Ackerwagen sind dieselben in den letzten Jahren schon viel gebraucht worden. Im Großherzogtum Oldenburg tritt am 1. September 1899 ein Gesetz in Kraft, demzufolge die Last- und Ackerwagen eine Radfelgenbreite von mindestens 10 Centimetern haben müssen. Das Gesetz ist in mancher Hinsicht für die Stellmacher von materiellem Nutzen, andererseits hat es auch seine Schwierigkeit; die 10 Centimeter breiten Radfelgen mit der Handsäge auszuschneiden ist keine Kleinigkeit. Auch hier in Butjadingen kommen die gebogenen Radfelgen mehr und mehr in Anwendung und verdrängen die geschnittenen; obwohl die gebogenen Radfelgen hoch im Preise stehen, zeigt man sich in hiesigen Werkstätten mehr den gebogenen Radfelgen zu. Von fachmännischer Seite wird denselben auch gegen die geschnittenen Felgen ganz bedeutend der Vorzug gegeben. Das Verfahren, welches man bei dem Biegen anwendet, ist: Erweichen des Holzes in heißem Wasser oder Wasserdampf, Einpressen des Holzes in Modelle und dann Trocknen desselben. Die Räder von gebogenen Felgen sind bedeutend dauerhafter als von geschnittenen Felgen; auch haben dieselben den Vorzug, daß die Wagen nicht stoßen und lärmen und die Pferde bedeutend schonen, worauf die hiesigen Landleute vorzugsweise achten wollen.

Waddens, 15. Oktober. Gegen das Morgengrauen nach dem Konzerte der Kapelle der II. Matrosen-Division waren die Feiernden höchst interessierte Zeugen eines militärisch-kameradschaftlichen Grußes. Was war's? Die Infanterie-Kapelle, die in Burhave konzertiert hatte, fuhr vor Hunzes Hotel vor, und da sie in Erfahrung brachte, daß der allseitig geschätzte Herr Wöhlbier ein wenig der Ruhe pflegte, wandelte sie einen schönen Gedanken sofort in die That um. Alle Mann an die Instrumente, und sofort brauste dahin ein imposantes Ständchen. Welch' frohe Scene der Kameradschaft nun erfolgte, brauchen wir nicht weiter auszumalen; das aber wird jeder glauben, daß dies militärisch-musikalische Intermezzo für alle etwas Erhebendes hatte.

(„V. Z.")

Berne, 17. Oktober. Gestern hielt der „Gewerbe- und Handelsverein" in Berne in Lahusens Hotel eine Versammlung ab. Nach der Tagesordnung beschäftigte man sich zunächst mit der Revision bezw. Korrektur des „Handels-Adreßbuches" für das Herzogtum Oldenburg, soweit es den hiesigen Bezirk angeht. Herr Dr. Brandt, Generalsekretär des Verbandes, wird am 17. Januar n. Js. im hiesigen Verein über „die Lage des Hausiergewerbes in Deutschland" reden. Herr H. Röpe in Oldenburg wird demnächst einen Vortrag über „Eine Reise nach Kiautschou" halten. Mit besonderer Befriedigung wurde endlich die Mitteilung aufgenommen, daß es den Bemühungen des Vereins endlich gelungen ist, die in der Reichs-Gewerbeordnung festgelegten Sonntage, an denen eine verlängerte Beschäftigung zulässig ist, zu verlegen. Statt der vier Sonntage vor Weihnachten wird der erste Sonntag nach dem 1. Mai und nach dem 1. November (also in diesem Jahre der 6. November) verkaufsfrei sein, außerdem die beiden letzten Adventssonntage. Es ist das für die hiesige Gegend insofern von großer Bedeutung, als der Dienstbotenwechsel hier am 1. November und 1. Mai stattfindet.

Varel, 18. Oktober. Der hiesige Verein selbständiger Schuhmacher hielt gestern Abend bei Herrn Weser seine Monatsversammlung ab. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung Rechnungsablage; dieselbe ergab einen Kassenbestand von 33 Mk. Der Verein, welcher jetzt im vierten Jahre besteht und den Zweck hat, die hiesigen Schuhmachermeister durch gemeinsame Beratungen über geschäftliche und andere Fragen einander näher zu bringen, hat bis jetzt in jeder Weise diesen Zweck erfüllt. Die Versammlungen werden gut besucht, der monatliche Beitrag ist ein geringer und kommt jedem Mitgliede wieder zu nutze, denn für denselben werden Fachzeitungen gehalten, und es besteht auch eine Schuhmachergesellen-Unterstützungskasse und ein Gesellenarbeitsnachweis. Als zweiter Punkt stand auf der Tagesornung die Frage: „Wie wollen sich die Kollegen verhalten, wenn ein Meister gezwungen wird, einen Lehrling, bevor derselbe ausgelernt hat, wegen schlechten Betragens zu entlassen?" Diese Frage veranlaßte eine lebhafte Debatte, und wurde hierbei namentlich hervorgehoben, daß die heutige Gesetzgebung in mancher Beziehung den Lehrlingen Annehmlichkeiten und Rechte einräume, der Meister dagegen ziemlich machtlos dastehe. Es wurde besonders der obligatorische Schulbesuch und die Sonntagsruhe hervorgehoben. Wie oft sei nicht ein Meister gezwungen, seinen Lehrling noch Sonntags morgens geschäftlich etwas zu beschäftigen, er versalle hier aber sofort dem Strafgesetze, und der Lehrling könne dann auch dem Meister die Spitze bieten und mit Anzeige drohen. Die Mitglieder beschlossen einstimmig und verpflichteten sich durch Namensunterschrift, einen Lehrling, welcher, bevor er seine Lehrzeit beendet hat, seinem Meister durch sein Benehmen Veranlassung giebt, ihn zu entlassen, falls derselbe bei einem Mitgliede des Vereins weiter lernen will, ohne Einwilligung seines bisherigen Meisters nicht anzunehmen.

Aus den benachbarten Gebieten.

↕ **Wilhelmshaven,** 18. Oktober. Der vor einigen Tagen zum Geh. Admiralitätsrat ernannte Intendant der Marinestation der Nordsee, Meyer, ist von der Dienstreise nach Berlin hierher zurückgekehrt. Auch der Chef der Marinestation der Nordsee, Vizeadmiral Karcher, kehrt heute hierher zurück. Heute Abend trifft der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Kontreadmiral Tirpitz, hier ein, um die kaiserliche Werft zu inspizieren. Tirpitz wird in seiner Eigenschaft als Staatssekretär zum erstenmal hier weilen. — Bei der hiesigen kaiserlichen Werft sind heute im Maschinenbau-Ressort angestellt der Ingenieur Moschel und der Marinebauführer Fuhst. — Die erste Division des ersten Geschwaders (Brandenburg-Klasse) hat nunmehr den Hafen verlassen, um vor der Jade kleinere Uebungsfahrten abzuhalten. Im Dezember wird dann eine größere Uebungsfahrt nach Norwegen folgen.

Papenburg, 17. Oktober. Am gestrigen Tage fand in Aschendorf eine zahlreich besuchte Versammlung zwecks gemeinsamer Verwertung der diesjährigen Honigerträge statt. Gestern kamen ca. 100,000 Pfund Honig zum Angebot. Der höchste Preis, 48 ₰ pro Pfd. gegen 41¼ ₰ im Vorjahre, wurde von der Honig- und Wachsfabrik von Winkelmann-Bisselhövede abgegeben. Genannte Firma wird auch den Zuschlag erhalten. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß von zahlreichen Händlern und auch Privaten des Emslandes große Massen Honig aus dem benachbarten Holland bezogen werden. Um den Eingangszoll zu umgehen, werden die Körbe mit lebenden Völkern eingeführt und sofort nach dem Passieren der Grenze abgeschwefelt. Eine Firma aus Meppen hatte in letzter Woche an einem Tage über 1500 Körbe aus Holland bezogen und die lebenden Völker sofort abgeschlachtet. („Br. N.")

Telegraphische Depeschen.

BTB. **Königsberg** i. Pr., 18. Okt. Sonntag Nacht sank bei Rositten auf dem Kurischen Haff bei einem Sturm ein Kahn, wobei 4 Personen, 2 Männer und 2 Frauen, ertranken.

BTB. **Pera,** 18. Oktober. Bei der Fahrt nach der deutschen Schule wurden die Majestäten von den Zuschauermassen mit lebhaften Zurufen und Hurras begrüßt. Zum Empfang war der Botschafter vorausgeeilt und begrüßte mit dem Schulvorstand die Majestäten am Eingang. Namens des Schulvorstandes hieß der Bankdirektor Walseng die Majestäten willkommen. Der Kaiser erkundigte sich eingehend nach der Entwickelung der Schule. Der zahlreiche Besuch der Schule durch Angehörige anderer Nationen veranlaßte den Kaiser zu der Bemerkung: „Daran erkennt man die siegreiche Gewalt des Germanismus." Es schloß sich der Vortrag eines für den Tag gedichteten Festgesanges an, welcher von den Majestäten beifällig aufgenommen wurde. Auf der Rückfahrt durch die Perastraße wurden dem Kaiserpaar stürmische Ovationen dargebracht.

BTB. **London,** 18. Oktbr. An der Süd- und Ostküste Englands wütet ein heftiger Sturm. Eine Anzahl Fischerboote sind gescheitert. Die Mannschaft wurde gerettet, zumeist mittels Raketenapparate. Zwischen Dover und Calais ist der Dampferdienst eingestellt worden. Auch aus Schottland wird Sturm gemeldet. An der Küste von Northumberland scheiterte die norwegische Bark „Urda". 2 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Märkte.

Hamburg, 17. Oktober. Dem heutigen Markt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1367 Rinder und 2516 Schafe. Preise für 50 kg Schlachtgewicht: 1. Qualität Ochsen und Quenen 60—63 Mk., 2. do. 54—57½ Mk., junge fette Kühe 53—57 Mk., ältere 48—53 Mk., geringere 42—45 Mk., Bullen nach Qualität 47—54 Mk., Schafe 1. Qualität 52½—56½ Mk., 2. do. 47—52 Mk., 3. do. 42—46 Mk.

Rindermarkt gut beschickt, Handel rege, Preise zogen an. Hammelmarkt flau. Unverkauft blieben 30 Rinder und 280 Schafe.

Hannover, 17. Oktober. Auftrieb: 485 Stück Großvieh, 511 Schweine, 40 Kälber, 474 Hammel. Preise: Großvieh 1. Sorte 59—62 Mk., 2. Sorte 55—58 Mk., 3. Sorte 52—54 Mk., Schweine 1. Sorte 60—61 Mk., 2. Sorte 57—59 Mk. per 100 Pfund, Kälber 1. Sorte 75 Pfg., 2. Sorte 60—70 Pfg., 3. Sorte — Pfg., Hammel 1. Sorte 60 Pfg., 2. Sorte 54—55 Pfg. Handel in beser Ware gut, sonst flau.

Jever, 18. Oktbr. Zum heutigen Viehmarkt waren recht viele Handelsleute, sowie Landleute erschienen, es gestaltete sich ein ziemlich flotter Handel. Aufgetrieben waren ca. 800 Stück Hornvieh, 300 Stück Schweine, 120—150 Schafe und Lämmer. Der Handel auf den Viehmarkt ließ nichts zu wünschen übrig, es wurden wie an den vorhergehenden Märkten sehr gute Preise erzielt, der Absatz war, obgleich das Material vorzüglich war, nicht so, wie man wohl erwarten durfte, denn das Angebot war größer als die Nachfrage. Der Schweinemarkt ließ zu wünschen übrig, auch hierüberrat das Angebot die Nachfrage. Man konnte heute billig Ferkel bekommen, 4 Wochen alte Ferkel bedangen 7,50 Mk., es wurden auch stellenweise etwas höhere Preise erzielt, Schweine zum Weiterfüttern wurden mit 20—30 Mark bezahlt, je nach Alter und Qualität. Fette Schweine hielten sich auf der Höhe der Zeit und wurden hierfür 42 Mark pro 100 Pfund lebend Gewicht bezahlt. Auf dem Schafmarkt ging es ziemlich rege her, die Nachfrage war bedeutend, aber daß Material ließ zu wünschen übrig, infolgedessen wurde nur die Hälfte verkauft. Kartoffeln kosteten pro Tonne 7 Mark, zentnerweise 2,50, Scheffel 90 Pfg. bis 1 Mk. Buskohl pro 100 Stück 8 Mk., Rotkohl pro Stück 15—20 Pfg. Verladen nach auswärts wurden 35 Ladungen Hornvieh. Nächster Markt Dienstag, den 25. Oktober.

h. **Oldenburger Wochenmarkt** vom 19. Oktober. Die Zufuhr an Schweinen war heute wieder recht groß, der Handel stockte, der Absatz war gering. Sechswochenferkel wurden wenig begehrt und meistens unter 10 Mk. losgeschlagen. Etwas besser ging der Handel mit älteren Schweinen. Es wurden hier verhältnismäßig hohe Preise erzielt. In den Markthallen war der Handel heute ziemlich flott. Die Auswahl in Butter genügte. Beste Hausbutter galt bei Abnahme größerer Schlagen oder Fässer pro Pfd. 1 bis 1,05 Mk. Im Kleinverkauf erzielte man pro Pfd. 1,10 bis 1,15 Mk., Molkereibutter galt pro Pfd. 1,20 Mk. Frische Hühnereier waren selten und standen daher hoch im Preise. Man forderte pro Dtzd. 85 bis 90 Pfg. Die Fleischerstände zeigten recht gute Auswahl und wurden flott aufgesucht. Die Zufuhr in jungem, frischem Gemüse hat bedeutend abgenommen. Winterkartoffeln waren ziemlich viel am Platze, dieselben wurden pro Scheffel für 90 Pfg. verkauft. Dauerobst wurde stark nachgefragt. Es stand hoch im Preise. Primasorten waren nicht vertreten. Geringere Sorten, welche sonst pro Scheffel 1 Mark kosten, wurden heute für 3 bis 4 Mark angeboten. In Wild und Geflügel war die Auswahl recht gut, der Handel flott. Schwerste Hasen galten 3,50 Mark, Rebhühner 1 Mark, Krammetsvögel 20 Pfg., Suppenhühner galten 1,20 Mark. Der Blumenhandel hatte heute wenig Bedeutung. Nach Torf war mehr Nachfrage.

☼ Wetterbericht

vom Dienstag, den 18. Oktober:

Obwohl das Barometer um 4 bis 6 mm gestiegen ist, hat sich doch die Druckverteilung nicht wesentlich geändert; es lagert noch immer die Depression im Südwesten und der hohe Druck im Nordosten. Infolgedessen dauert in Deutschland die östliche Luftströmung mit meist trübem, im Norden kühlem, im Süden ziemlich warmem Wetter fort, fast überall ist Regen gefallen. Eine wesentliche Aenderung ist im allgemeinen nicht zu erwarten.

☼ Wettervoraussage

für Donnerstag, den 20. Oktober:

Milde, meist trübe, Regenfälle.

Kirchennachrichten.

Osternburger Kirche.

Sonntag, den 23. Oktbr., 20. Trin.:
Abendmahlsgottesdienst 9 Uhr: Pastor Köster.
Gottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Ahrens.
Kinderlehre 11 Uhr: Hilfsprediger Ahrens.

Verehrte Hausfrau! Haben Sie schon einmal **Dr. Thompsons Seifenpulver** versucht? Wenn nicht, dann säumen Sie nicht länger, denn es giebt zur Erzielung einer **blendend weißen Wäsche** kein probateres Mittel. Achten Sie jedoch bitte genau auf die Schutzmarke **„Schwan"**, da geringwertige Nachahmungen angeboten werden.

Oldenburgische Staatsbahn.

Anläßlich des **Bremer Freimarktes** werden folgende

Sonderpersonenzüge

zu gewöhnlichen Fahrpreisen befördert:

Stationen.		Am 23. u. 30. Okt. 1. 2. 3.	Am 23. u. 30. Okt. 2. 3.	Am 24.—26. Oktbr. 2. 3.
Hude	Abf.	2,05 nachmitt.	—	—
Grüppenbühren	„	2,14 „	—	—
Schierbrok	„	2,20 „	—	—
Delmenhorst	„	2,34 „	12,00 mittags.	2,34 nachmitt.
Heidkrug	„	2,41 „	|	2,41 „
Huchtingen	„	2,48 „	|	2,48 „
Bremen-Neustadt	Ank.	2,55 „	12,14 nachmitt.	2,55 „
Bremen	„	3,03 „	12,23 „	—

Stationen.		Am 23. u. 30. Okt. 2. 3.	Am 23.—29. Okt. 2. 3.	Am 30. Oktober. 2. 3.	Am 23.—30. Okt. 1. 2. 3.	Am 23. Oktober. 1. 2. 3.
Bremen	Abf.	—	—	—	11.16 nachts	12,00 nachts
Bremen-Neust.	„	8,38 nachm.	11,06 nachts	11,06 nachts	11,24 „	12,10 „
Huchtingen	Ank.	8,45 „	11,14 „	11,14 „	11,31 „	12,17 „
Heidkrug	„	| „	11,25 „	11,25 „	11,38 „	12,25 „
Delmenhorst	„	8,56 „	11,34 „	11,34 „	11,44 „	12,31 „
Schierbrok	„	—	—	11,44 „	11,53 „	12,40 „
Grüppenbühren	„	—	—	11,51 „	12,00 „	12,47 „
Hude	„	—	—	12,00 „	12,09 „	12,56 „
Wüsting	„	—	—	12,12 „	12,21 „	1,09 „
Oldenburg	„	—	—	12,24 „	12,33 „	1,21 „

Im Anschluß an den Sonderzug am **23.** Oktober 12,00 nachts von **Bremen:**

Hude	Abf.	1,00 nachts	Elsfleth	„	1,24 „
Neuenkoop	Ank.	1,06 „	Hammelwarden	„	1,33 „
Berne	„	1,13 „	Brake	„	1,43 „

Landesbibliothek Oldenburg

Großes Lager in nur besten **Nähmaschinen,** 5 Jahre Garant., auch Zeitzahl., alte in Tausch.

Feinste **Reparaturwerkstätte** für alle Nähmaschinen. Ueber 17 Jahre i. d. Fache thätig. Liefere schnell gut und billig.

Gemeindesachen.

Osternburg. Die Schauung der sämtlichen Gemeindewege durch den Unterzeichneten findet am 4. November d. J. statt. Die Wege nebst Zubehör sind bis dahin in schaufreien Stand zu setzen bei Vermeidung von Brüche und Beseitigung der vorgefundenen Mangelpöste auf Kosten der Säumigen.

Der Gemeindevorstand.
Dählmann.

Die **Lieferung** der für das hiesige **Armenarbeitshaus** von November 1898 bis Mai 1899 erforderlichen Lebensmittel, sowie von Roggenmehl, Petroleum, Seife und etwa 8—10,000 Pfund Stroh soll am **Donnerstag, den 27. Oktober d. J.,** nachm. 3 Uhr, in Otto Gehrels Gasthause hier öffentlich mindestfordernd ausverdungen werden.

Edewecht, 1898, Oktober 17.

Der Gemeindevorstand.
G. Jüchter.

Die Hebung pro 1. Semester 98/99 in der **Gemeinde Eversten** an Gemeindeanlagen, Armenbeiträgen pp. findet wie folgt statt:

Für
Metjendorf und Ofenerfeld, Montag, den 24. Oktober d. J., vorm. 8 bis 12 Uhr, in Oltmanns Wirtshause in Metjendorf;
Ofen, Wechloy u. Wehnen, Montag, den 24. Oktober d. J., nachm. 2 bis 5 Uhr in Diekmanns Wirtshause in Ofen;
Petersfehn I und II, Dienstag, den 25. Oktober d. J., vorm. 8 bis 12 Uhr, in D. Schmidts Wirtshause in Petersfehn;
Bloherfeld, Dienstag, den 25. Oktbr. d. J., nachm. 2 bis 5 Uhr, in Wittwe Schmidts Wirtshause in Bloherfeld;
ferner in der Wohnung des Unterzeichneten:
Eversten I und Friedrichsfehn, Mittwoch, den 26. Oktober d. J.,
Eversten II, Donnerstag, den 27. Oktober d. J.,
Eversten III u. IV, Freitag, den 28. Oktober d. J.

Auszahlungen finden zu gleichen Terminen statt.

Schwarting,
Rechnungsführer.

Hebung
von Auktions- u. Heuer-Geldern:

in **Mentzhausen** in Thormählens Gasthause am Sonntag, 23. Okt., nachm. 4—5 Uhr;
in **Bollenhagen** in Ahrens Gasthause am selben Tage (23.), abends 6—7 Uhr;
in **Oldenbrok** in Inneckens Gasthause am Sonnabend, 29. Oktober, 5—7 Uhr;
in **Dalsper** in Cordes Gasthause am Sonntag, 30. Oktober, 4—5 Uhr;
in **Bardenfleth** in Gräpers Gasthause am selben Tage (30.), 6—7 Uhr;
in **Moordorf** in Ritters Gasthause am 31. Okt. (Reformationsfest), 4—5 Uhr;
in **Huntorf** in Haases Gasthause am selben Tage (31.), 6—7 Uhr;
in **Rastede** im „Graf Anton Günther" am Sonntag, 6. Nov., 3—5 Uhr;
in **Oldenburg** in Frerichs Gasthause am Mittwoch, 9. Nov., 11—1 Uhr.

Großenmeer. **E. Hanke,** Aukt.

Bürgerfeld. Das daselbst belegene **Grasland** des Gastwirts **Gerh. Bruns** zu Metjendorf, plm. **33 Scheffelsaat** groß, **bestes Heu liefernd,** wird **letztmals** am **Dienstag, den 25. Oktober cr., abends 6 Uhr,** in **Ammens Gasthause** daselbst zum öffentlichen Verkauf ausgeboten, und wenn genügend geboten wird, erfolgt der Zuschlag.

Kauflustige ladet ein
E. Hagendorff, Aukt.

---

5. Volksunterhaltungsabend

am Sonntag, den 23. Oktober 1898,
im Saale der **„Rudelsburg".**

Programme als **Eintrittskarte** sind vorher zu haben bei den Herren: **Fr. Lührs,** Uhrmacher, **W. Richter,** Cigarrenhandlung, **E. Lippels,** Barbier, Heiligengeiststraße, **Fr. Wübbenhorst,** Buchbinder, Haarenstraße, **C. Stelljes,** Cigarrenhandlung, Donnerschweerstraße.

Abends an der **Kasse** werden **keine** Eintrittskarten ausgegeben.

Das Komitee.

Buckskins, Cheviots, Paletot- und Anzug-Stoffe,

Fertige Herren- u. Knaben-Garderobe,

wie Paletots, Anzüge, Havelocks, Joppen usw.,

Coatings, □Boye, Flanelle,

Unterziehzeuge, Reise- und Schlaf-Decken,

Schirme, Wäsche 2c.

empfehle in großer Auswahl zu sehr niedrigen Preisen.

F. Ohmstede, Achternstr. 32.

F. Ohmstede, Achternstr. 32,

empfiehlt sein großes Lager in:

Jacketts von 2½, 3, 4, 5—50 Mk.

Kragen u. Capes von 2½, 3, 4, 5 bis 100 Mk.

Rädern von 7½, 8, 9, 10—80 Mk.

Regenmäntel in allen Preislagen.

Jacketts u. Mäntel für Kinder.

Heil-Anstalt für Lungenkranke.
Bad Laubbach bei Coblenz am Rhein.

Besonders **günst. Lage,** auch für **Winterkuren. Zweigabt. f. Minderbemittelte** bei **mäß. Preisen. Bes. u. Aerztl. Direktor Dr. W. Achtermann**

Ethorn. Zu verkaufen wegen Mangel an Platz ein **Flügel,** passend für Wirte, sehr billig
H. Hanken.

Billig zu verkaufen 2 gebrauchte sehr gut erhaltene **Sofas.**
Karl Möller, Möbelgeschäft, Achternstr. 7.

Tweelbäke. Zu verk. 2 **Bullenkälber,** ein 8 Tage alt. **Hinr. Paradies,** Bremer Chaussee.

Zu verkaufen 1 Bierapparat, Treſen, 1 Schenkschrank und mehrere Stühle, sowie sonstige Gegenstände. Gottorpstraße 2a.

Eine Partie neuer eleganter **Möbel,** wobei einige komplette **Aussteuern für bürgerlichen Haushalt,** soll im ganzen oder geteilt billig verkauft werden.
Näheres Huntestraße 2.

Bei Diners, Gesellschaften 2c. empfiehlt sich als **Köchin** A. Schumacher, 2. Kirchhofstr. 9.

Verkauf einer Gastwirtschaft.

Unter meiner Nachweisung ist eine stark frequentierte **Gastwirtschaft,** bestehend in **guten Gebäuden, Kegelbahn u. Garten,** wegen Kränklichkeit des Besitzers mit **Antritt zum 1. Mai k. Js. zu verkaufen.**
E. Hagendorff, Aukt.

Köterei-Verkauf in Mentzhausen.

Rastede. Gerh. Eilers in **Mentzhausen** läßt seine das. **an der Chaussee belegene Stelle, gute Wohn- und Wirtschaftsgebäude** und **ca. 8 ha Ländereien,** welche zum größten Teile mit Klei überfahren und **sehr ertragreich** sind, mit **Antritt zum 1. November oder 1. Mai 1899 cr. nochmals zum Verkauf ausbieten.**

Kauflustige werden ersucht, sich am
Sonnabend, den 22. Oktober, nachm. 2 Uhr,
in **Eilers' Hause** einfinden zu wollen, um zu unterhandeln.

Auch will Eilers alsdann das von ihm gepachtete **Bunnemanns Land zu Colmar, 7¾ Jück, pro 1899 afterverpachten.**
E. Hagendorff, Aukt.

Im Oldenb., nahe Lübeck, Hof mit 150 Morg. erstkl. Boden, Rieselwiesen, Kleeweide, 21 Stück Großvieh 2c., eig. Jagd, 58,000 ℳ, ⅓ Anz. C. Palm, Hannover, Seelhorststr. 3A.

Ethorn. Zu verkaufen ein **Kuhkalb.**
Heinr. Kruse.

In größter Auswahl

Kleiderstoffe

in schwarz und farbig,

Ballstoffe,

fertige Kostüme,

Blousen,

Jupons, Schürzen,

Damen-Wäsche

Gardinen,

Teppiche,

Tischdecken,

Regenschirme.

Neue Sendungen in

Jacketts,

Kragen, Capes,

Abendmänteln

und

Kindermänteln

trafen wieder ein.

P. F. Ritter.

Stedinger Hof.

Donnerstag Abend:

frische Wurst.

Zu verk. 2 Ziegen. **Stau 31.**

Bürgerfelde. Empfehle meine beiden angelörten **Rindstiere** zum Decken, bin auch geneigt, den einen zu verkaufen. **F. Bollens.**

Wohnungen.

Zu vermieten auf sofort eine Oberwohnung an eine einzelne Dame.
Georgstr. 11.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, 20. Oktbr. 1898. 18. Vorst. im Ab. **Wallensteins Tod.**
Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, 20. Okt.: „Die Zauberflöte."

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung ihrer Tochter Helene mit dem Kaufmann Herrn Georg Grashorn in Oldenburg beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Jever, im Oktober 1898.
Lehrer z. D. **Friedrichs** u. Frau.

Helene Friedrichs
Georg Grashorn.
Jever. Verlobte. Oldenburg.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil 2c.: Wilhelm Ehlers, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 244 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 19. Oktober 1898.

Landwirtschaftliche Winterschulen.

Aus dem Ammerlande, 17. Oktober, wird uns geschrieben: Demnächst beginnen die landwirtschaftlichen Winterschulen des Großherzogtums den diesjährigen Unterricht, so die des Ammerlandes zu Zwischenahn am Mittwoch, den 2. Nov. Die Früchte des Feldes sind sodann eingeheimst, die Winterung der Mutter Erde anvertraut, also die Hauptarbeit des Jahres gethan, und einzelne Kräfte entbehrlich. Da kann es nun nicht laut und oft genug hervorgehoben werden, welche große Notwendigkeit heutzutage vorliegt, daß auch der mittlere und kleinere Besitzer die günstige Gelegenheit wahrnimmt, seinem Sohne nach der Volksschulzeit noch eine weitere Ausbildung und Vervollständigung des dort erworbenen Wissens auf einer landwirtschaftlichen Winterschule zu teil werden zu lassen, in erster Linie auch ihm Gelegenheit giebt, theoretische landwirtschaftliche Erörterungen in seinen Gedankenkreis gezogen zu sehen.

Wohl selten nur erntet heutzutage noch — bildlich gesprochen — „der dummste Bauer die dicksten Kartoffeln.“ Die Jetztzeit stellt an den Landmann, der sein Gewerbe nicht nur aus Liebhaberei betreibt, erheblich höhere Anforderungen als ehedem. Dem gewachsen zu sein, genügt es nicht mit dem Erlernten der Kinderjahre, es bedarf der Fortbildung und des weiteren Ausbaues, damit erworbene Kenntnisse durch mangelnde Uebung nicht sogleich wieder verloren gehen, welches ja besonders in den auf den Schulbesuch direkt folgenden Jahren geschieht, falls nicht nachgeholfen wird. Und gar für die Erwerbung von Kenntnissen im eigentlichen Gewerbe der lieben Landwirtschaft wird meist noch ungenügender gesorgt. Oft wird ja der Sohn nach der Konfirmation in der väterlichen Wirtschaft als unentbehrlich betrachtet und Sommer und Winter angestrengt beschäftigt, oder, falls es hoch kommt, bei einem Freunde oder Nachbarn untergebracht, woselbst es ihm wohl in dieser Beziehung nicht besser ergeht. Mag er auf diese Weise die eigene oder eine ähnliche Wirthschaft gründlich kennen lernen, nach zwei Richtungen hin wird gefehlt, indem dem jungen Manne die erworbenen Schulkenntnisse gar bald verloren gehen und die Urteilsfähigkeit über landwirtschaftliche und naturwissenschaftliche Fragen überhaupt in seinem Geiste nicht geweckt und geschärft wird. — Deshalb hinaus mit dem jungen Landwirt auf die Winterschule, damit derselbe etwas anderes kennen zu lernen Gelegenheit habe, damit er nicht nur das für praktisch und richtig halte, was Großvater und Vater auf ihrer Scholle betrieben, daß er erkenne, welche Verbesserungen und Hilfsmittel heute der Landwirtschaft zur Verfügung stehen, und diese in seinem demnächstigen Betriebe anzuwenden verstehe.

Durchaus unbegründet ist der Einwurf, es möchten auf den Schulen dieser Art „lateinische Bauern“ herangezogen werden — „der Lehrer soll erst gefunden werden, welcher in zwei Wintersemestern einen klugen Jungen dumm machen kann“. Die dazwischen liegende Zeit der praktischen Thätigkeit arbeitet dem auch bestens entgegen.

Die außerordentlich geringen Kosten des Besuches der landwirtschaftlichen Winterschulen ermöglichen es wohl den meisten, ihren Söhnen die großen Vorteile zuzuwenden, die deren Besuch im Gefolge hat. Im ganzen war ja das vergangene Jahr ein gesegnetes, und scheinen die Verhältnisse sich auch fernerhin gut zu gestalten: doppelte Veranlassung für die Eltern, ihren Söhnen das Pfund anzuvertrauen, es wird hundertfältig Zins bringen. Möchten daher recht viele junge Leute sich einstellen zum Besuch der landwirtschaftlichen Winterschulen.

R.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzsiegeln versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 19. Oktober.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

-o- **Honigfälschung.** Seit einigen Jahren, namentlich seit der letzten Zollerhöhung auf Honig, wird in Deutschland ein Produkt aus Invertzucker, der mit Salzsäure u. s. w. behandelt worden ist, hergestellt, welches mit und auch ohne Beimischung von Naturhonig als Honig, Heidhonig oder Heide-Seimhonig in den Handel kommt. Am 17. Mai d. J. wurden auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes der Kaufmann Winkelmann, Inhaber des „Norddeutschen Honig- und Wachswerkes“ zu Visselhövede und der Kaufmann Bode zu Hamburg vom Landgericht Hamburg zu je 800 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil sie Kunsthonig unter dem Namen „Bienenhonig“, „Tafelhonig“ oder „Zuckerhonig“ in den Handel gebracht resp. verkauft hatten. Dieser Honig wurde hergestellt, indem 20 Prozent Naturhonig mit 80 Prozent Invertzucker verkocht wurden. Sollte das Produkt als Tafelhonig gelten, so wurde der Naturhonig-Zusatz auf 30 bis 40 Prozent erhöht. Gegen das Urteil hatten die Verurteilten beim Reichsgericht Revision beantragt. Das Reichsgericht hat jetzt aber auf Verwerfung der Revision erkannt, da das Urteil des Hamburger Landgerichts keinen Rechtsirrtum erkennen lasse. Somit ist also vom Reichsgericht festgestellt, daß sich derjenige, der Kunsthonig unter einer Bezeichnung verkauft, die beim Käufer den Glauben erweckt, er habe Naturhonig vor sich, eines Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz schuldig macht und demgemäß bestraft werden kann.

* **Neue Uniform für die Unterbeamten der Reichspost.** Eine leichtere Uniform für die Unterbeamten der Reichspost, also vor allem für die Postboten, soll dem Vernehmen nach für den nächsten Sommer in Aussicht stehen; damit würde ein lange und „heiß“ genährter Wunsch der Postboten endlich erfüllt werden. Die bisherigen Versuche sind mit Rücken in Joppenform mit Klappkragen und Rückengurt gemacht worden. Von den probierten Stoffen haben die hellfarbigen den Nachteil, daß sie zu leicht schmutzen; es erscheint deshalb die Wahl eines dunkelblauen Stoffes zweckmäßiger. Zugleich mit der Einführung der Sommerkleidung wird eine Aenderung in der Tragezeit der übrigen Kleidungsstücke eintreten, damit die Kleiderkassenzuschüsse nicht wesentlich geändert werden müssen; es ist, wie die „M. Allg. Ztg.“ schreibt, in Aussicht genommen, künftig alljährlich eine Hose und eine Mütze, alle zwei Jahre einen Winterrock und einen Sommerrock und alle vier Jahre einen Mantel zu liefern.

* **Im Bremer Stadttheater** ging, wie die „Bremer Nachrichten“ schreiben, mit beispiellosem Erfolge am Montag Abend die nach dem Muster der Münchener Hofoper neu inscenierte „Zauberflöte“ in Scene. Die Pracht der Kostüme, der Dekorationen, der Beleuchtungseffekte übertraf alles, was die hiesige Bühne bislang geboten hat; die Regie wußte im Wetteifer mit den Dekorationskünstlern Bilder von geradezu bestrickender Schönheit heraufzuzaubern und last not least war die musikalische Interpretation seitens aller Faktoren eine des erhabenen Meisterwerkes durchaus würdige. Das letztere wirkte geradezu mit der Kraft einer Novität und dürfte vielleicht überhaupt das Ereignis der Saison bilden.

* * *

-v- **Großenkneten,** 17. Oktober. Wie von unserer Gendarmerie festgestellt, hat derselbe Einbrecher, der in vergangener Woche zu Neu-England, Gemeinde Wardenburg, den Diebstahl ausgeführt, an demselben Tage auch zu Sage, Gemeinde Großenkneten, einen Einbruchsdiebstahl verübt. Hier fiel dem Diebe aber trotz seiner genauen Durchsuchung — es war auch kein Stück Garderobe am rechten Platz verblieben — nur eine geringe Beute im Betrage von 1 ℳ 55 ₰ in die Hände. Ein Glück für die Geschädigten war es, daß der Dieb in einem Koffer, der auch seiner Durchsuchung unterzogen worden war, das Geheimfach nicht gefunden hatte, worin sich noch eine größere Summe baren Geldes befand.

-k- **Von der Unterweser,** 18. Oktober. Hier herrschen augenblicklich der Schiffahrt recht wenig günstige Wasserverhältnisse. Der anhaltend starke Ostwind hat sehr niedriges Wasser hervorgerufen. Einen Beweis hierfür liefert der Umstand, daß der Dampfer „Sines“ (Eigentum der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft) bei einem Tiefgang von reichlich 16 Fuß die Reise nach Bremen-Stadt fortzusetzen nicht unternehmen durfte, während sonst Schiffe bei einem Tiefgange von ca. 19 Fuß unfährdet die Weser bis nach Bremen-Stadt zu passieren vermögen Infolge des ungünstigen Wasserstandes wird Dampfer „Sines“ seine nach Bremen bestimmte Ladung (Kork und Stückgut) in Nordenham entlöschen und sodann mit Restladung Hamburg anlaufen. In Nordenham wird die Leichterladung vom Dampfer „Oldenburg“, welcher bereits dort an den Hauptpier gelegt hat und der gleichen Gesellschaft angehört, übernommen und nach Bremen überführt. — Der intensive, orkanartige Ostwind erschwert in hohem Maße das An- und Ablegen der Schiffe am linksseitigen Weserufer. Es herrscht hoher Wellengang, und vornehmlich vor der Einfahrt zu den Stelen (Kleinensiel, Großensiel und in Nordenham vor dem Noelshafen) ist die Brandung zur Zeit sehr reißend.

§ **Bant,** 18. Oktober. Die Kirchenvertretung übertrug in ihrer letzten Sitzung die Fundamentierung der neuen evangelischen Kirche den Herren Gebrüdern Wieting und die Lieferung des Cementes Herrn Maurermeister G. Grashorn hierselbst.

Dedesdorf, 17. Oktober. Unter den vom Scharmbecker Markte zurückkehrenden Landwirten hat nur eine Stimme der Mißbilligung geherrscht über die neue Anordnung des Landrates des Osterholzer Kreises, wonach das Vieh nicht, wie bisher, an dem ganzen, dem Markte vorhergehenden Tage, sondern erst nach 3 Uhr nachmittags durch und in den Ort gebracht werden durfte. Die Verordnung war sicher gut gemeint, sie erwies sich jedoch als durchaus verfehlt und wird eine zweite Probe hoffentlich nicht zu bestehen haben, denn überall zeigte es sich, daß sie unmöglich durchzuführen ist, ohne dem alten, berühmten für ganz Nordwestdeutschland wichtigen Markte den empfindlichsten Schaden zuzufügen. Die Verfügung, die das rechtzeitige Auftreiben verbietet, verursachte eine unbeschreibliche Verwirrung, in der manches Stück Vieh seinem Besitzer ganz verloren ging. So kamen einem Landwirte aus Wiemsdorf zwei Ochsen abhanden, die erst nach einigen Tagen wieder gefunden worden sind. („Wbkl.“)

▷◁ **Goldenstedt,** 17. Oktober. Hier hat vom letzten Sonnabend bis Dienstag eine Ausstellung von Obst und Erzeugnissen des Feld- und Gartenbaues stattgefunden und zwar auf Veranlassung der hiesigen landwirtschaftlichen Abteilung im Saale der Wittwe Klostermann. Obwohl der Beschluß, daß eine Ausstellung abgehalten werden solle, erst vor 14 Tagen gefaßt wurde, war die Ausstellung, dank der Unterstützung der Einwohner unserer Gemeinde — es waren über 60 Aussteller vertreten — und dank der aufopfernden Thätigkeit der Komiteemitglieder, eine äußerst gelungene, so daß die auswärtigen Sachverständigen behaupteten, die Ausstellung könne sich in jeder größeren Stadt sehen lassen. Es hat unser Ort wieder seinem alten Namen der alten „goldenen Stätte“ Ehre gemacht, daß er die Produkte so schön dem Beschauer vor Augen führte. Das Obst ist geradezu für das heurige Jahr großartig; wir sahen Kopfkohl, der über 15 Pfund schwer und äußerst dicht war, Kuhkohl und zwar den sogenannten dickstrünkigen, blauen von über 2 Meter Höhe bei entsprechender Strunkdicke, Runkelrüben von durchschnittlich 14 Pfund, die schwerste 18 Pfund, Steckrüben, glatt und schön, bis zu 12 Pfund. Viele Sachen waren auf Neukulturen gezogen, wo zum Teil früher Holz wuchs. Es ist geradezu erstaunlich, was bei richtiger Kultur heute mit den Kunstdüngermitteln erreicht werden kann. In dieser Beziehung kann man der landwirtschaftlichen Abteilung äußerst

Briefe aus Kiautschou.*)

IX. [Nachdruck verboten.]

Tsintau, Anfang September.

Das letzte hier in Umlauf befindliche, für die Lage der Dinge recht bezeichnende Wortspiel lautet: „Wo liegt Kiautschou?“ — „Bei den Akten.“ Damit soll nun nicht etwa gesagt sein, daß die ganze „Pachtung“ zu den Akten gelegt ist und dort vermodern mag. Keineswegs! Der Wert des deutschen Besitztums in China mag noch heute für ebenso groß — oder gering — gelten, wie er dem ruhigen Beurteiler von Anfang an erschienen. Die Bezeichnung „bei den Akten liegen“ soll nur darauf hinweisen, daß alles, was vorhanden ist, und was vorkommt — und „was vorkommen könnte!“ — mit deutscher Gründlichkeit stets erst aktenmäßig aufgenommen, dann eingehend nach Berlin berichtet, eingehend in Berlin beraten wird, vielleicht dann noch einmal eingehendere Nachforschungen über eingehendere Punkte angestellt und schließlich — nicht immer — die eingehendsten Maßnahmen angeordnet werden.

Und ist das nicht der rechte Weg? Kann man bei einer Sache wie der Begründung einer neuen Kolonie zu gründlich und zu vorsichtig zu Werke gehen? Gewiß nicht, aber kann denn nur von Berlin Gutes kommen? Wissen denn die maßgebenden Herren dort, die niemals hier gewesen, alles so viel besser, was hier zu thun ist, als die Männer, die an Ort und Stelle wirken? Ja, wenn man noch alles telegraphisch ordnen könnte; aber der Telegraph verschlingt zu viel Geld und die Post zu viel Zeit. Sollte da nicht vorzuziehen sein, der hiesigen Verwaltung eine etwas größere Selbständigkeit zu gewähren?

Ein bekannter ausländischer Gelehrter und Forscher sagte mir einmal: „Der deutsche Beamte im allgemeinen ist der tüchtigste, arbeitsamste und gewissenhafteste der Welt, aber er leistet nicht so viel wie z. B. der englische und amerikanische, weil er nur nach der Schablone arbeitet. Disziplin ist ja eine recht schöne Sache, gewiß, aber es tauchen auf allen Verwaltungsgebieten fortwährend Fragen auf, deren Erledigung nach den allgemein gegebenen Instruktionen, wie umfassend dieselben auch sein mögen, doch nicht immer aufs beste ausführbar ist. Der deutsche Beamte ist allen Schwierigkeiten gewachsen. Aber er darf nicht fragen: Was ist hier das Beste? — wenn es auch noch so klar auf der Hand liegt, sondern lediglich: Unter welcher Rubrik meiner Instruktionen ließe sich die Sache erledigen? — sei es auch, daß sie nur der äußeren Form, keineswegs aber ihrem Wesen nach, darunter gehörte. Und er sinkt zum weitläufigen Pedanten, zum Schablonenmann, zur Maschine herab.“

Wie oft habe ich hier dieser Worte gedacht! Haben sie schon daheim Geltung, wie viel mehr dürften sie auf eine weit entfernte Kolonie Bezug haben! Hierfür nur ein Beispiel. Als im Februar hier die Post eingerichtet wurde, war auch der offizielle Poststempel für Tsintau natürlich von Berlin aus gesandt. Durch ein Versehen, wahrscheinlich durch telegraphische Verstümmelung, war aber aus Tsintau etwas wie „Sintangfort“ geworden. Nun hätte man denken sollen, der Postbeamte hätte — wenn auch nicht ohne Autorisation vom Befehlshaber — im benachbarten Shanghai einen anderen Stempel anfertigen lassen, anstatt die Verstümmelung von einem Namen in die Welt hinauszustempeln, der garnicht vorhanden. Behüte! Der Stempel kam ja aus Berlin und wurde vorschriftsmäßig benutzt, bis ein anderer Stempel eintraf — aus Berlin.

Der schon zitierte Gelehrte sprach sich einmal dahin aus: „Die Deutschen zeigen erst, was sie leisten können, wenn sie aus Deutschland fort sind. Sehen Sie nur, wie sie überall in der Welt fortkommen! Sehen Sie nur den deutschen Kaufmann im ganzen Osten, wie er selbst unter britischer Flagge mehr und mehr alle anderen aus dem Felde schlägt!“ Und nun erzählte er, wie er eines Tages, von einer Forschungsreise aus dem Innern Chinas heimkehrend, in Canton mit einem Deutschen zusammengetroffen, der sich in auffallender Weise über alles unterrichtet gezeigt hätte. „Ich war mehr und mehr betroffen“, fuhr er fort. „Was für ein gefährlicher Rivale sich mir da entpuppt, dachte ich. Nun stellte ich mich ihm vor. Er überreichte mir seine Karte. Darauf stand: „N. N., Vertreter der Firma . . .“ Ein Handlungsreisender! — Die Deutschen sind die besten Kolonisten“, schloß er seine Betrachtungen, „und die schlechtesten Kolonial-Verweser.“

Das Letztere ist nun gewiß noch nicht erwiesen. Und wenn unsere Kolonien bislang noch keine besonderen Erfolge aufzuweisen hatten, so ist das jedenfalls vor allem darauf zurückzuführen, daß es eben nicht die fettesten Bissen waren, die uns andere Völker übrig gelassen. Aber Kiautschou ist ein solcher Bissen! Er soll zeigen, was Deutschland auf dem Gebiete der Kolonisation vermag. Auf dem Papier ist ja auch alles längst fix und fertig. Wir wissen genau, wo der Hafen angelegt, die Geschäftsstadt, die Chinesenstadt, die Villenstadt und selbst „Bad“ Tsintau ersehen soll. Wäre es nun nicht an der Zeit, endlich das Verbot des Landankaufs aufzuheben, wenn auch gewisse wesentliche Be-

*) Die in diesem Briefe geschilderten Verhältnisse in Kiautschou haben sich gerade während der Wochen, die der Brief unterwegs war, verschiedentlich verbessert. Aber der Bericht verliert darum nicht an Interesse. Er ist vielmehr ein neuer Beweis dafür, mit welchem Recht die deutsche Presse vielfach an der bureaukratischen und zopfigen Verwaltung Kiautschous Kritik übte, und wieviel die dortigen Verhältnisse noch zu wünschen übrig lassen, damit aus Kiautschou auch ein dem deutschen Handel nützlicher und förderlicher Platz werde. D. Red.

Landesbibliothek Oldenburg

dankbar sein, weil eine solche Ausstellung sehr anregend wirkt und auch denjenigen, die noch mit der Kultivierung der Oedländereien mit gutem Boden, der hier so vielfach vertreten ist, zaudern, anspornt, ein Gleiches zu thun. Besonders schön waren auch die Kartoffelsorten vertreten, z. T. mit Angaben der Erträge. In Goldenstedt ist seit langer Zeit viel schönes Obst gebaut. Die am meisten vertretenen guten Sorten waren Goldparmäne, Orleansreinette, Goldreinette von Blenheim und graue Reinetten. Gravensteiner sind in diesem Jahre äußerst selten, aber hier waren doch noch einzelne recht gute Aepfel ausgestellt. Das Schöne von Boskoop war vorzüglich von Herrn Pastor Ramsauer und Aug. Klostermann zur Schau gebracht und wurde warm zum Anbau empfohlen. Viel waren die nicht empfehlenswerten Pigeonsorten vertreten, sowie eine große Anzahl von Lokalsorten, die leider auch hier noch viel zu häufig vorkommen. Die Benennung der Sorten und die Beurteilung der Ausstellung lag in den Händen des Herrn Schulvorsteher Huntemann-Wildeshausen, welcher versprach, einen eignen Bericht für das Oldenb. Landwirtschaftliche Blatt zu schreiben. Das Ganze war geschmackvoll hergerichtet, großes Ansehen machte auch der Erntekranz von Grashorn-Fredelake. Am Sonntag war u. a. auch Herr Professor Dr. Brägelmann-Bechta, der als Pomologe großen Ruf hat, hier und sprach sich über die Ausstellung sehr lobend aus. Der Besuch ist ein ganz bedeutender gewesen. An Eintrittsgeld wurden 20 ₰ pro Person erhoben. Bemerkt sei noch, daß die beiden hiesigen Obsthändler Hermann Böckmann und Clemens Freudenberg zu Ellenstedt bei Goldenstedt die gesamte Ernte in der Gemeinde zu guten Preisen gekauft und jetzt etwa 40,000 Pfund Aepfel der allerbesten Sorten zu verkaufen haben, sodaß hier allen, die noch mit Obst versorgt sein wollen, Gelegenheit gegeben wird, beste Dauerobstsorten zu bekommen. Der Ueberschuß der Ausstellung soll einen Reservefonds für eine weitere Ausstellung bilden. Wir können den Bericht schließen mit warmem Dank der Anerkennung für die Thätigkeit derjenigen Personen, welche dieselbe förderten. Der Segen wird sicher nicht ausbleiben, und die Anregung, welche die Ausstellung gab, eine langdauernde sein.

□ **Goldenstedt,** 18. Oktober. In diesem Winter besuchen mehrere Schüler die benachbarte landwirtschaftliche Winterschule zu Wildeshausen.

Sillenstede, 17. Oktober. Bei dem Landwirt Marcus in Moorhausen sind 21 Stück Rindvieh untergebracht, die unter neuntägiger Quarantäne stehen. Die Tiere gehören Hinrich Gerdes in Wiarden und stammen aus der Rheingegend. — Mit den Erdarbeiten zum Bau der Chaussee Sillenstede-Grafschaft ist man jetzt eifrig beschäftigt. Gegen den 15. November müssen sie vollendet sein. Ein Radfahrer, der diesen Weg kürzlich im Dunkeln benutzte, kam zu Fall. Radfahrer und Fußgänger sollten im Dunkeln diesen Weg meiden.

Aus den benachbarten Gebieten.

Lübeck, 18. Oktober. Der Kaiser von Rußland traf gestern Abend 11 Uhr 49 Minuten in seinem Hofzuge über Neumünster-Oldesloe auf der Rückfahrt von Kopenhagen auf dem hiesigen Bahnhofe ein und fuhr nach einem kurzen Aufenthalt, der zum Auswechseln der Maschinen nötig war, um 12 Uhr über Stettin-Wirballen weiter. Der Perron war von der Polizei völlig abgesperrt, auch der Bahndamm bis zum Mecklenburger Rangierbahnhof war an den Straßenübergängen polizeilich besetzt. Der Kaiser wurde von keinem gesehen. („W.-Z.")

Hannover, 15. Oktober. Ein reicher Segen hat sich über das Hoftheater in Hannover ergossen. Wie der „Hann. Cour." meldet, wurde dem dortigen Oberregisseur Ellmenreich, den Schauspielerinnen Frau Scholz und Fräulein Hildburg, sowie den Schauspielern Albert, Geißler, Poór, Peppler, Stolle und Stiehl und dem Garderobeninspektor Müller die Kaiser Wilhelm-Erinnerungsmedaille verliehen. — Beim Urbarmachen von Haideboden fand der Schriftsteller Hans Müller-Brauel zu Zeven auf seinem Grundstücke im sogenannten „Jägerlager" an der Grenze der Braueler Feldmark eine vorgeschichtliche Wohnstätte. An Fundgegenständen fanden sich Scherben eines sehr großen, dickwandigen Gefäßes vor. Das Gefäß — den Scherben nach von mindestens 60 cm Durchmesser — hat oben einen gekerbten Rand (Verzierung durch Fingernageleindrücke) und dürfte ein Vorratsgefäß gewesen sein. — In Brauel fand der Anbauer Cord Lührs beim Sandgraben ebenfalls eine vorgeschichtliche Wohnstätte. Außer zahlreichen verzierten und nicht verzierten Scherben fand sich hier ein sogenanntes Webegewicht aus gebranntem Thon vor — ein runder Thonring, der durch eingepreßte Stempelabdrücke verziert ist. Der Fundgegenstand ist, im Gegensatz zu vielen ähnlichen sonst in Niedersachsen gefundenen Stücken, sehr sauber und zierlich geformt. Erwähnt sei hier noch, daß in Brauel auf fast allen Hofstellen alte vorgeschichtliche Wohnstättenreste gefunden sind, fast jeden Herbst beim Kartoffeleingraben finden sich Scherbenreste und andere Funde. Mit Sicherheit kann man danach die Anlage dieses freundlich an der Oste gelegenen Dorfes etwa um 300 vor Chr. ansetzen.

Hannover, 17. Oktober. Die städtischen Kollegien genehmigten in vertraulicher Sitzung einstimmig den Antrag des Magistrats, die früher bewilligte Garantiesumme für den Mittellandkanal (rund 3½ Mill. Mark) mit Rücksicht auf den erweiterten Bauplan (Kanalisierung der Weser von Minden bis Hameln) um 700,000 Mk. zu erhöhen.

Kleine Mitteilungen.

Der verstorbene Abg. Prof. v. Cuny hat der Berliner Universität 300,000 Mk. ohne Zweckbestimmung vermacht. Diese Stiftung wird jedoch erst nach dem Ableben der Frau v. Cuny in den Besitz der Universität gelangen. — Aus dem bayerischen Hochgebirge wird abnormer Schneefall gemeldet, wie er seit Jahren um diese Zeit nicht mehr vorgekommen. — Eine Gasexplosion ereignete sich im Kesselhause der städtischen Gaswerke zu Helmstedt, bei welcher drei Personen verschüttet und die umliegenden Gebäude beschädigt wurden. — Auf dem Segelschiff „Blengfell" fand eine heftige Explosion bei Margate statt, wobei acht Mann von der Besatzung getötet wurden. Das Schiff geriet in Flammen. Der Rest der Mannschaft, darunter drei deutsche Seeleute Olsen, Lertisch und Steuber, wurde durch Rettungsboote in Dover und Gravesend gelandet.

Bestimmungen
für die
Abhaltung der Herbst-Kontroll-Versammlungen im Landwehrbezirk I Oldenburg.

Es haben zu erscheinen:

1. Die Angehörigen der Reserve und Marinereserve.
2. Von den Angehörigen der Land- und Seewehr der Jahresklasse 1886 und den Vierjährig-Freiwilligen der Kavallerie und Marine der Jahresklasse 1888 nur diejenigen, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September zum aktiven Dienst eingetreten sind.
3. Von den schiffahrttreibenden in dem Amte Brake oder der Stadt- und Landgemeinde Elsfleth wohnhaften, den Jahresklassen 1886 und 1891 angehörenden Mannschaften und den Vierjährig-Freiwilligen der Marine der Jahresklasse 1888 nur diejenigen, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September zum aktiven Dienst eingetreten sind.
4. Die zur Disposition ihrer Truppen-(Marine-)Teile beurlaubten und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

Welcher Jahresklasse ein jeder angehört, ist auf dem Deckel des Militärpasses verzeichnet.

Etwaige Befreiungsgesuche nebst ärztlichem Attest bei Erkrankungen sind bis 1. November, die Militärpässe der unter Ziffer 2 Genannten bis zum 25. Oktober an die Kontrollstelle einzureichen.

Im übrigen sind die Militärpässe und Führungszeugnisse zur Stelle zu bringen.

Die Versammlungen finden wie folgt statt:

zu **Barel** — Butjadinger Hof — am 5. November, vorm. 9 Uhr, für sämtliche Mannschaften;

zu **Grüner Wald** bei Bockhorn — Gastwirt Janßens Garten — am 5. November, nachm. 2 Uhr, für alle Mannschaften;

zu **Delmenhorst** — Schützenhof:

a) am 7. November, vorm. 10 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1891, 1892, 1893 und sämtliche gestellungspflichtige Offiziere;
b) am 7. November, nachm. 1 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1894 und 1895;
c) am 8. November, vorm. 10 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1896 bis einschl. 1898;

zu **Hude** — Lammers Gasthaus — am 9. November, vorm. 9 Uhr, für alle Mannschaften;

zu **Berne** — Markt — am 9. November, nachm. 12¼ Uhr, für alle Mannschaften;

zu **Nordermoor** — Janzens Gasthaus — am 10. November, vorm. 10½ Uhr, für alle Mannschaften;

zu **Elsfleth** — Kaje — am 10. November, nachm. 1 Uhr, für alle Mannschaften;

zu **Brake** — Gasthaus Vereinigung — am 11. November, vorm. 9¾ Uhr, für alle Mannschaften;

zu **Rodenkirchen** — Markthamm — am 12. November, vorm. 10 Uhr, für alle Mannschaften;

zu **Dedesdorf** — Kaje — am 14. November, vorm. 10½ Uhr, für alle Mannschaften;

zu **Nordenham** — Friesischer Hof — am 15. November, vorm. 10½ Uhr, für alle Mannschaften;

zu **Stollhamm** — Frerichs Gasthaus — am 17. November, mittags 12 Uhr, für alle Mannschaften;

zu **Wilhelmshaven** — Exerzierhaus, Ostfriesenstraße:

a) am 7. November, vorm. 9 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklasse 1891;
b) am 7. November, nachm. 3 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklasse 1892;
c) am 8. November, vorm. 9 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklasse 1893;
d) am 8. November, nachm. 3 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklasse 1894 und die gestellungspflichtigen Offiziere, Offizier-Aspiranten, Offizier-Stellvertreter 2c. Wilhelmshavens;
e) am 9. November, vorm. 9 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklasse 1895;
f) am 9. November, nachm. 3 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1896 bis einschl. 1898, ferner von den Jahresklassen 1886 und 1888 nur diejenigen, die vorstehend unter Ziffer 2 näher bezeichnet sind;

zu **Jever** — Kriegerdenkmal — am 10. November, vorm. 10½ Uhr, für alle Mannschaften;

zu **Hohenkirchen** — Kirche — am 10. November, nachm. 2½ Uhr, für alle Mannschaften;

zu **Accum** — Nickels Wirtschaft — am 11. November, vorm. 10½ Uhr, für alle Mannschaften.

Oldenburg, den 11. Oktober 1898.

Königliches Bezirks-Kommando I.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 19. Okt. **Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.**

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	101,40	101,95
3½ pCt. do. do.	101,40	101,95
3pCt. do. do.	92,95	93,50
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	100	101
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	100	101
3 pCt. do. do.	91,50	92,50
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	133,20	134
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	101,40	101,95
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	101,40	101,95
3 pCt. do. do. do.	93,80	94,35
3½ pCt. Br.-m.-r. Staats-Anleihe von 1898	99,80	100,35
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	100	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	101	—
3½ pCt. Butjadinger Amts-v., Hohenkirch., Löninger	99	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99	100
3½ pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens des Inhabers kündbar)	100	101
4 pCt. Cutin-Lübecker Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4pCt. Moskau-Jaroslaw-Archangel Eis.-Prior. gar.	100,10	101,15
4 pCt. Rjasan Uralsk-Eis.-Prior. staatl. garant.	100,60	—
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 10000 frk. und darüber.)	91,20	91,75
4pCt. alte ital. Rente (Stücke v. 4000 frk. u. darunter)	91,30	92
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	57,30	58,05
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	101,45	—
4 pCt. do. (Stücke von 500 fl.)	101,55	—
3 pCt. Oesterr. verstaatlichte Lokalbahn-Prioritäten	80,45	—
4 pCt. Transvaal Eisenb.-Oblig. v. 97, staatl. gar.	99,60	100,15
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. VIII., unkündbar bis 1907	96,95	97,50
4 pCt. do. do., Serie XIV, unkündbar bis 1905	102,20	102,50
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	97,70	98
4 pCt. Glashütten-Prioritäten von 1898, rückzahlbar 102	101	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	105	—
Oldenb Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1897)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,15	168,95
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,37	20,47
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,185	4,235
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,80	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 177,50 pCt. bez.
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 117,50 pCt. G.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —
Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehenszins do. do. 6 pCt.
Unser Zins für Wechsel 5 pCt.
do. do. Konto-Korrent 5 pCt.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg
am 19. Oktober 1898.

	Mk.		Mk.
Hafer, hiesiger	7,60	Gerste, inländische	—
„ russischer	—	„ russische	5,90
Roggen, hiesiger	—	Bohnen	7,50
„ Petersburger	8,—	Buchweizen	7,—
„ südrussischer	8,—	Mais	5,40
Weizen	8,50	Kleiner Mais	5,20
		Lupinen	—

pro Centner.

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Sept. 1898 17,023,314 Mk. 65 Pfg
Im Monat Sept. 1898 sind:
neue Einlagen gemacht 136,415 „ 43 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt 166,881 „ 41 „
Bestand der Einlagen am 1. Okt. 1898 16,992,848 „ 67 „
Bestand der Activa (einslich belegte Kapitalien und Kassenbestände) 18,269,721 „ 15 „

---

schränkungen bestehen bleiben mögen? Aber so lange ein Geschäftsmann nicht weiß, wo er sich niederlassen darf, kann doch keiner irgend etwas unternehmen! Man kann daher noch niemandem raten, hierher zu kommen. Aber wie kann eine Kolonie sich entwickeln ohne den Geschäftsmann?

Wir haben die tüchtigsten Beamten aller Art hier, aber was können sie machen, wenn sie nichts thun dürfen ohne Berlin? Wir haben jetzt schon vier verschiedene Gouverneure hier gehabt — alle immer frisch aus Berlin — trotzdem tüchtige Männer, die aber doch immer den Verhältnissen fremd waren, sich immer erst aufs neue in dieselben einleben mußten. Sie gehörten alle der Marine an. Das ist vielfach scharf kritisiert. Vielleicht nicht mit Unrecht. Indessen ist ein tüchtiger Offizier hier gewiß besser am Platze als ein eingefleischter Bureaukrat. Es kommt ja dabei nicht sowohl auf den Stand an als auf den Mann.

Es ist ja auch schon manches geschehen, soweit es in den Befugnissen der hiesigen Sachwalter lag. Es sind vor allem menschenwürdige Behausungen geschaffen, wobei allerdings die vorhandenen Bauten der alten chinesischen Lager benutzt werden konnten, die aber doch einer gründlichen Aufbesserung und noch gründlicheren Reinigung bedurften. Und wenn da einzelne Herren, frisch aus Berlin, immer noch klagen, daß sie sich ihr Unterkommen doch ganz anders gedacht, so zeigt das nur, daß man auch da, woher sie kommen, nicht von allem, was ein so junges Unternehmen bieten und leisten kann, immer die richtige Vorstellung hat. Es herrscht auch überall Ordnung und selbst im Dorf Tsintau jetzt ein gewisser Grad von Sauberkeit. Auch die allerdings dringend benötigten Anpflanzungen von Bäumen zeigen, daß nicht umsonst ein deutscher Forstmann nach hier entsandt wurde. Die Post hat längst ihren richtigen Stempel und läßt auch sonst nichts zu wünschen übrig als eine häufigere Verbindung mit Shanghai. Es sind bereits eine beträchtliche Zahl von Läden und sogar schon zwei „Gasthöfe" eröffnet. Auch mit der Begründung einer Schule für chinesische Kinder ist der Anfang gemacht, die für den Verkehr mit den Eingeborenen und für eine gewisse Einwirkung auf dieselben später von größter Bedeutung werden muß. Daran wird sich nun auch wohl bald die Begründung einer Heilanstalt für die Chinesen reihen. Denn wenn schon die Missionare überall die Erfahrung gemacht haben, daß sie durch Heilung körperlicher Gebrechen nicht nur viel Gutes stiften, sondern dadurch auch die sichersten Wege anbahnen, auf das Seelenheil einzuwirken, so dürfte dies vollends für eine neu anzulegende große Kolonie sich empfehlen als bestes Mittel, mit den Eingeborenen sich auf guten Fuß zu stellen.

Ja, wir sind hier schon so weit fortgeschritten, daß wir Einrichtungen aufzuweisen haben — oder wenigstens „Verordnungen"! — die an die liebe Heimat erinnern. Jeder Ankömmling hat sich — nach deutschem Brauch — innerhalb 24 Stunden auf der hohen Polizei anzumelden. Und „verboten ist" das Baden ohne Badehosen. Wenn wir uns in den Augen der Chinesen nur sonst keine Blöße geben! — Und nun steht ja auch die Eröffnung des Freihafens nahe bevor. Dann werden wir ja sehen! . . . .

Indessen mag schon in den neun Monaten, die wir jetzt Kiautschou in Besitz haben, alles etwas langsam gegangen sein. Hongkong und Shanghai sind auch nicht in einem Tage erstanden und in neun Monaten auch nicht. Es braucht ja manches neun Monate, um überhaupt erst zu werden. Vielleicht wird nach den gründlichen Vorbereitungen jetzt eine um so gründlichere Entwickelung folgen. Nur nicht zu viel berliner Gängelband!

Wie könnte Kiautschou aber eine deutsche Kolonie werden, wird man da nun vielleicht einwenden, wenn nicht auch tüchtig räsoniert würde?

W. F. Brand.

Landesbibliothek Oldenburg

Ostfries. Thee } reife, kräftige Sorten von vorzüglichem Geschmack, Pfund Mk. 2,— und Mk. 2,40. Warenhaus für Deutsche Frauen, Rosenstr. 41, Ecke Gottorpstrasse, Oldenburg.

Nachlaß-Auktion.

Oldenburg. Die von dem verstorbenen Fräulein Johanne Soltau hierf. nachgelassenen Mobilien 2c. werde ich am

Freitag,
den 21. Oktbr. d. Js.,
vormittags 9 Uhr
und nachm. 2 Uhr anfgd.,

im Saale des **Doodtschen Etablissements** hierselbst öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, und zwar:

1 Sofa u. 6 Stühle mit braunem Damastbezug, 1 Sofa und 6 Stühle mit grünem Ripsbezug, 1 Vertikow, 1 einthür. Kleiderschrank, 1 Anrichte mit Glasschrank, 3 Kommoden, 2 Eckschränke, 2 Sofatische, 1 Kaffeetisch, 1 Spieltisch, 1 Nähtisch, 2 Küchentische, 1 Stummerdiener, 1 Klapptisch, 1 Blumentisch, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 kl. Waschtische, 2 große Spiegel mit Goldrahmen, 2 Spiegel, 2 Bettstellen mit Sprungfedermatratzen, 1 eis. Bettstelle, 3 vollst. einschl. Betten, 1 Nähmaschine, 1 großer Teppich, 1 kleiner do., div. Vorleger, 3 Blumenständer, 1 großer Reisekorb, 1 Reisekoffer, 1 Reisetasche, 2 Operngläser, 2 Pendüllen, div. Stahlstiche, div. Schilbereien, 1 Hängelampe, 2 Tischlampen, Küchenlampe, Nachtlampen, viele Nippsachen, Photographieständer, div. Eckborten mit Stickereien, 1 Torfkasten, 1 Zeugrolle, 1 Wringmaschine, 1 Waschtrog, 1 Fliegenschrank, sämtliches Küchengeschirr in Porzellan-, Glas-, Stein-, Messing-, Blech- und Holz-Gegenständen, 1 Kochmaschine, eiserne und emaill. Töpfe, Messer und Gabel, div. Eimer, 1 Tafelwage, sämtliche Kleidungsstücke, namentlich: seidene Kleider, Wollkleider, Umhänge 2c., sämtliches Leinenzeug, namentlich: Tischtücher, Theetücher, Servietten, Betttücher, Bettbezüge, Kissenbezüge, Handtücher, Geschirrtücher, viele Leibwäsche aller Art, Tischdecken, Sofaschoner, Sofakissen, Tischläufer, sehr viele gestickte und gehäkelte Deckchen 2c., angefangene Handarbeiten, Stickwolle, 2 Schirme, Staubtuchkörbe, div. Bücher;

ferner: 1 goldene Damenuhr, 1 gold. Damenuhrkette, 5 goldene Ringe, 3 goldene Broschen, 1 silb. Vorlegelöffel, 5 silb. Eßlöffel, 12 silb. Theelöffel, 1 silb. Theeschüppe, 1 silb. Theesieb, 2 silb. Zuckerzangen, 1 silb. Damenuhrkette, 1 silberne Schnupftabaksdose, 1 gold. Uhrkettenhaken, 1 Alfenide-Theesieb, 1 Bernsteinschmuck, div. Jettbroschen und -Ketten und sehr viele sonstige Sachen.

Es kommen außerdem mit zum Verkauf: 2 vollständige, neue Möbelgarnituren.

Wilh. Mäller, Rechnungssteller,
Kl. Kirchenstraße 9.

Osternburg. In Auftrag habe ich mehrere hierselbst belegene, fast neue

Häuser,

jedes Haus 2 separate Wohnungen enthaltend, nebst 2 Sch.-S. gutem Gartenland, mit Antritt zu Mai k. J. unter günstigen Bedingungen und mit einer Anzahlung von nur 500 Mark zu verkaufen.

Die Häuser bringen hohe Mieten ein, und ist der Ankauf derselben auch Kapitalisten zu empfehlen.

A. Bischoff, Auktionator.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 20. Okt. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im „Hotel zum Lindenhof" hierf.:

7 Nähmaschinen, 9 Sofas, 17 Stühle, 13 Tische, 1 Uhr, 1 Spiegelschrank, 1 Leinenschrank, 1 Eckschrank, 1 Glasschrank, 2 Kleiderschränke, 3 Sekretäre, 2 Pulte, 1 Kommode, 3 Spiegel, 13 Bilder und 1 Hobelbank

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies.
Gerichtsvollzieher.

Damen- u. Kinder-Garderoben werden gut sitzend angefertigt. Klävemannsstift 15a (D.).

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Lager

von

Ernst Duvendack,

Heiligengeiststraße 25.

Wegen anderweitiger Unternehmung verkaufe zu bedeutend heruntergesetzten Preisen: **Büffets, Vertikows, Spiegel, Tische, Rohrstühle, mehrere Plüschgarnituren, einzelne Sofas, Küchen- und Kleiderschränke, Waschtische, Bettstellen mit und ohne Matratzen, Gardinenstangen usw.**

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß in meiner Werkstelle noch auf Bestellung gearbeitet wird.

Eine Gutsbesitzerfrau

sagt sich ganz richtig, was ich bei den jetzigen schlechten Zeiten im Haushalt sparen kann, ist gerade so gut verdient, als wenn mein Mann für das Getreide bessere Preise erhielte. Deshalb verkaufe ich unsere selbstgewonnene Butter nach der Stadt, und wir verwenden dafür Tafel-Margarine, Marke Triumph, aber nicht nur in der Küche und für die Leute, sondern auch auf unserm Tisch. Man kann sie wirklich von feiner Molkereibutter nur daran unterscheiden, dass letztere nicht gesalzen ist, während unsere Tafel-Margarine schwach mit Salz durchgeknetet ist. Mein lieber Mann wollte erst nichts davon wissen, jetzt hat er sich jedoch ganz damit ausgesöhnt und mag sogar die Tafel-Margarine noch lieber wie die ungesalzene Butter, weil diese, wie er sagt, nach nichts schmeckt. Im Aussehen, im Geruch und beim Streichen sollte es aber auch selbst einem Feinschmecker nicht leicht werden, einen Unterschied zu finden. Ich spare an jedem Pfund 40 Pfennig, und da wir jetzt jede Woche 15 Pfund Butter verkaufen können, die wir sonst selbst aufgegessen haben, so ergiebt ein einfaches Exempel, dass ich auf diese Weise jedes Jahr ungefähr 300 Mark erübrige, die uns gut zu statten kommen. Meiner Ansicht nach sollte jede Hausfrau wenigstens einen Versuch mit dieser schönen Tafel-Margarine machen. Gefällt sie nicht, dann ist der Schaden nicht gross, und man braucht ja nicht wieder zu bestellen.

Die Tafel-Margarine, Marke Triumph, kostet Mk. 6,30, für das Postkolli von 9 Pfund Inhalt franko durch ganz Deutschland. Kübel von 30 Pfund Inhalt werden für Mk. 19,— franko jeder oldenbg. Bahnstation geliefert. Der Kübel wird zugegeben und lässt sich nachher noch wieder gut gebrauchen. Der Versand geschieht durch das **Warenhaus für Deutsche Frauen in Bremen** gegen Nachnahme oder Voreinsendung.

Detailverkauf: Oldenburg, Rosenstr. 41, Ecke Gottorpstrasse, in unserer Filiale.

Mayer & Co., Hannover,

Gruppenstraße 5,

Fabrik und Versandgeschäft in Herren- und Knaben-Bekleidung.

Offerieren in eleganten Façons, solider Arbeit und dauerhaften Stoffen:

Winter-Paletots in den modernsten Farben von 10—20 M.
Winter-Paletots in reinwollenen Qualitäten von 22—40 M.
Pelerinen-Mäntel mit abnehmbarer Pelerine von 14—42 M.
Hohenzollern-Mäntel aus hochfeinen Tuchstoffen v. 22—42 M.
Havelocks (ohne Aermel) mit voller Glocken-Pelerine von 9—20 M.
Loden-Joppen aus warmen Gebirgs-Loden von 5—15 M.
Herren-Hosen aus Buckskin, Kammgarn u. Cheviot von 3—15 M.
Herren-Anzüge aus Buckskin, Kammgarn u. Cheviot v. 13—45 M.
Loden-Schul-Anzüge für das Alter von 4—14 Jahren von 3—15 M.
Knaben-Anzüge aus Buckskin, Cheviot und Kammgarn, neueste Façons, von 3—10 M.
Knaben-Pelerinen-Mäntel mit Pelerine zum Abknöpfen v. 3½—12 M.

Als Maß-Angabe für Jackett, Rock, Paletot und Mantel genügt ganze Länge, Brustweite über die Weste unter den Armen rund um den Körper gemessen, als Maß für Hose: Schrittlänge (innere Naht bis an den Absatz gemessen) und Bandweite (um die Taille gem.) in Centimetern, ferner Angabe, ob in den Beinen eng, mittelweit oder ganz weit gewünscht wird.

Der Versand geschieht portofrei gegen Nachnahme oder vorh. Einsendung. Nicht passende Artikel werden zurückgenommen und der volle Betrag zurückerstattet.

Ein gut erhaltener „Helias"-Dauerbrenner ist billig zu verkaufen.
Staugraben 8.

Badeeinrichtung, fast neu, ist billig zu verkaufen. **Bahnhofstr. 4.**

Bauplatz mit sch. Obstg. Bürgereschstr. 16.

Mühlenverpachtung.

Der Mühlenbesitzer **G. Albers** zu **Oberlethe** beabsichtigt seine daselbst an der Wardenburg-Oberlether Chaussee, ca. 5 Minuten von beiden Ortschaften entfernt belegene

Wind- u. Dampfmühle,

enthaltend Kornmühle (Mahl-, Sichte- und Pellgang) und Sägerei (Gatter u. Kreissäge), mit Antritt zum 1. Mai 1899 auf mehrere Jahre durch den Unterzeichneten zu verpachten, und ist hierzu Termin auf

Sonnabend, den 22. Oktober d. J., nachm. 6 Uhr,

in Verpächters Wirtshause angesetzt.

Die Mühle hat einen sehr ausgebreiteten Kundenkreis, so daß dieselbe ganz besonders zur Pachtung empfohlen werden kann. Land kann nach Belieben beigegeben werden.

Pachtliebhaber ladet ein

W. Gloystein, Aukt.

Nachfuge.

Zwischenahn. In **W. Ficken** Vergantung am **21. d. M.** kommen noch:

1 Staubmühle, 1 Sackpflug und 1 großer Schrank

mit zum Verkauf. **J. H. Hinrichs.**

Gardinen

weiß und ecrême, abgepaßte Fenster und Stückware, **Rouleaux-Satin** in **allen Breiten, Spachtel-Spitze,** sowie abgepaßte **Rouleaux** mit **Spachtelstickerei zu billigsten Preisen** bei

Langestr. 68. **Otto Wohlfahrt.**

Eröffnete heute Auguststraße 51 ein Wurst- u. Fettwaren-Geschäft und bitte die werten Herrschaften um gütigen Zuspruch.

Empfehle feine Cervelatwurst, Plockwurst, Kochmettwurst, extra feine Leberwurst, Hallesche Zwiebel-Leberwurst, Thüringer Rotwurst, feine Wiener Würstchen, sowie schön gestr. Speck, bestes Flomenschmalz, auch feine Butter u. Käse. Frau Sonntag.

Wegen Platzmangels billig zu verk. 1 feines, guterh., wenig gebr. nußb. Plüschmeublement, 1 Teppich, 1 gr. Hängelampe, 1 Bettstelle mit Sprungfeder-Rahmen und 1 fast neuer, weißer Kachelofen.

Näheres i. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ich suche für das **Holzwerk** meiner **drei Buden** einen **Lagerraum** (ca. 30 Fuß Länge). Amtsbezirk sowie Stadtgebiet nicht ausgeschlossen. Anerbietungen erbitte am **Viehmarktstage** (Pferdemarktplatz) in meinem Zelt. **Aug. Harms,** Dienerstraße 25.

Kaufe gute

Tafelbirnen u. Aepfel.

C. Soltau, Haarenstr. 48.

Neuenburg (i. Oldbg.). Zu kaufen gesucht **2 Kronleuchter** mit 6—10 Petroleumlampen. Offerten mit genauer Preisangabe erbeten an **D. Jacobs Wtw.**

Zu verkaufen 1 großer fast neuer **Sparheerd,** 1 großer eis. **Waschkessel,** 2 kupf. **Pumpen,** 2500 blaue **Dachpfannen.**
Näheres Roonstraße 6.

Zu verkaufen an der **Bahnhofstraße** ein fast neues **Haus** mit **Laden** und **Hofplatz** mit besonderer Zuwegung, passend für jedes Geschäft. Näheres Roonstr. 6.

Rastede-Hostemoor. Empfehle meinen **Rindstier** zum Decken.

Groninger.

Kochmettwurst,

eigenes als vorzüglich bekanntes Fabrikat, empfiehlt

Joh. Bremer.

Billig zu verkaufen ein **Break-Wagen,** so gut wie neu.

Offerten unter **P. 911** an **F. Büttners Annoncen-Exped., Oldenburg i. Gr.**

Reissbrettstift-Heber.

Landesbibliothek Oldenburg

Garnierte Hüte

in großartiger Auswahl.

Kapotten, gestr. Röcke, woll. Tücher, Winterhandschuhe.

Unterziehzeuge.

Normalhemden, Normaljacken, Normalhosen, Strümpfe u. Socken.

Regenschirme.

Beste haltbare Ware. Sehr billige Preise.

Langestr. 62. **Georg Freese.**

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 20. Oktober d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in Holzes Wirtshause zu Eversten:

1 Sofa, 2 Bilder und 1 Schwein

gegen **Barzahlung** zur Versteigerung. **Jellies,** Gerichtsvollzieher.

Holle. Die Witwe des weil. Heuermanns **Hinrich Witte** daselbst läßt wegen Sterbefall am

Dienstag, den 8. Novbr. d. J., nachm. 1 Uhr auf.,

bei und in ihrer Wohnung:

2 Milchkühe, 2 milchgebende Ziegen, 15 Hühner, 1 Hahn,

1 Milchschrank, 1 Pult, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Hausuhr, 1 Tisch, 9 Stühle, 2 Lehnstühle, 8 Scheffel Roggen, 3500 kg Heu und Stroh, 150 Körbe Torf, 1 Staubmühle, 1 Webestuhl, 2 Flachshecheln, 2 gr. Fleischtonnen, mehrere Futtertrögen und Wassereimer, Dielen, 2 Schiebkarren, 2 Sensen, 1 Schneidelade, 1 Haufen Dünger, 1 Butterkarne, 1 Backtrog, 1 Axt, 1 Beil, Spaten, Forken, Harken, 1 Lothe, 1 Quantität gr. Bohnen, Erbsen, Krubbohnen, Steckrüben, Runkelrüben, 1 Haumesser, 1 Quicke, eis. u. stein. Töpfe, Milchsetten, 1 Kaffeebrenner, leere Säcke und viele nicht genannte Gegenstände

meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein **H. Claußen.**

Zu verk. 1 n. Tourenrad, krankheitsh., 4 Wochen gef., mit Garantie, 1 **Halbrenner** billigst, 2 gebrauchte **Tourenräder** v. 80 ℳ an. **Lindenstraße 29.**

Zu kaufen gesucht eine gut erh. **Pumpe.** Offerten unt. **T.** befördert die Exp. d. Bl.

Osternburg. Zu verk. zwei 3 Mon. alte **Dachshunde,** echte Rasse, gute Rattenfänger. Langenweg 67.

Großenmeer. Zu verkaufen ein **Bullenkalb,** 8 Tage alt, sowie eine Partie **Weiden,** passend f. Korbmacher und Dachdecker.

Hinr. Stallkamp.

Neuenbrok. Zu verk. 7 6 Wochen alte Ferkel. H. Wöbken.

Zu verk. eine Ziege zum Schlachten. Nelkenstraße 13a.

Feinster rein gerösteter

Guatemala-Kaffee

pro Pfund 1,20 Mk.

Georg Müller,

Dampf-Kaffee-Rösterei.

Kaffee-Melange,

pro Pfund 60 Pfg.,

in ½ Pfund-Packeten.

Georg Müller, Schüttingstr. 5.

Kefyr!

Abonnements nimmt jederzeit entgegen **Georg Müller, Schüttingstr. 5.**

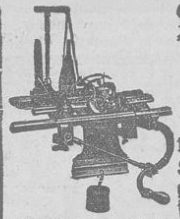
Entflogen 2 Enten. Alexanderstr. 17.

Zu verkaufen ein großer **Hermannsofen.** Lambertistraße 50.

Eversten. Billig zu verkaufen 2 wenig gebrauchte leicht gehende **Dreschmaschinen** mit Göpel. **G. Helms.**

Ofen. Meinen angekörten **Rindstier** empfehle zum Decken, bin auch geneigt, denselben zu verkaufen. **Chr. Meyer.**

Wegzugshalber billig zu verkaufen junge milchg. **Ziege** a. gl. 1. Ehrenstraße 12.



Mechanische Strumpfwarenfabrik von M. W. Gerhards.

Empfehle mein großes Lager in selbstgestrickten **Unterziehzeugen, als Hosen, Jacken, Westen, Röcke, Kniewärmer, Leibbinden, Strümpfe, Socken, aus gutem, krimpfreien Garn gearbeitet. — Anfertigung sämtlicher Sachen nach Maß.**

Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage habe ich mich **hier im Hause des Herrn D. Brunßen, Wallstraße Nr. 7** als

Schuhmacher

niedergelassen und bitte meine werten Gönner um geneigten Zuspruch, reelle, prompte und billige Bedienung zusichernd.

Aug. Sandelmann, Schuhmacher.

Ein **großes Lager** in **garnierten** und **ungarnierten**

Hüten,

sowie Kopf- und Taillentüchern, Handschuhen in Glacee, Seide und Trikot, Kinderkleidchen, Korsetts u. Schürzen

empfiehlt unter **billigster Preisstellung**

M. W. Gerhards,

Markt 8.

Wohnungen.

Möbl. Zimmer mit K. ist zu vermieten 2. Ehrenstr. 1.

Umständeh. zu verm. eine **Unterwohnung.** Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. Mai 1899 die bequem eingerichtete **erste Etage** in meinem Neubau am Steinweg.

H. Weigel, Steinweg 2.

Möblierte Stube mit Kammer zu vermieten. Langestr. 16.

Oldenburg. Zu vermieten eine gute Unterwohnung mit Gartenland in Bloherfelde zum 1. Mai 1899.

E. Memmen, Auktionator, Theaterwall 9.

Der Laden

Langestraße 16

ist zum 1. November mit oder ohne Wohnung zu vermieten.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Im Auftrage eines prompten Zinszahlers suche ich zum 1. Mai 1899 auf größtenteils pupillarisch sichere Hypothek **5500 Mk.** eventl. **2500 Mk.** anzuleihen. Offerten vor dem 1. November erbeten.

Rechtsanwalt **Möhring.**

Anzuleihen gesucht zu Nov. od. Dez. d. J. **8000 Mk.** auf durchaus sichere erste Hypothek und 4% Zinsen. Gefl. Offerten u. **F. C. 22** an die Exped. d. Bl. erb.

Vakanzen und Stellengesuche.

Rastede-Hostemost. Suche auf Mai ein **Mädchen,** welches melken kann.

Groninger.

Jung. sol. verh. Mann, w. 500 ℳ und mehr Kaution stell. k., s. z. 1. Nov. od. später Vertrauensstell. als Bote od. Kassierer. Off. unter **A. M. 100** postlagernd Oldenburg erb.

Oldenburg. Gesucht auf sofort

ein Müllergeselle

oder ein kräftiger junger Mann, der Lust hat, die Müllerei zu erl. Anmeld. Haareneschstr. 17.

Krügers Verm.-Institut, Mottenstr. 21, sucht 1 kl. gew. Haushälterin für einen Herrn, perfekte Köchinnen, 2 für Oldenburg, 1 für Geestemünde, 1 für Lüneburg, hochherrschaftl. Häuser, einige b. Hausm., Dienstm. f. St. und L., Lohn b. 80 Thlr., j. Mädch. f. Magdeburg, 1 Mädch. für Küche u. H. n. Berlin, herrsch. Haus, 70 Thlr. L., fr. Reise; suche gewandte Verkäuferin f. Kolonial z. 1. Nov. n. Hannover; suche Stellung für tüchtige Waschfrauen, nette Stundenmädchen und -Frauen und für einen kleinen Hausknecht.

Zum gründl. Erlernen des **Schneiderns** können noch **j. Mädchen** bei mir eintreten.

Johanne Ebolé, Steinweg 8, part.

8 Former

(Maschinenformer) erhalten in meiner Fabrik dauernde Beschäftigung.

B. Holthaus,

Eisengießerei u. Maschinenfabrik, **Dinklage** i. Oldbg.

Ein ordentliches **Mädchen,** welches Liebe zu Kindern hat, wird auf 1. Novbr. gesucht. Ziegelhofstraße 70.

Gesucht zum 1. Januar für einen kl. Haush. auf dem L. ein **jung. Mädchen** aus gut. Fam., welches mit Wäsche u. Küche Besch. weiß. Eventuell kann Salär geg. w. Fam.-Zugeh. Off. u. **H. T. 14** bei. d. Exp. d. Bl.

Osternburg. Gesucht zum 29. d. Mts. ein jüngerer **Bäckergehilfe.**

El. Linkogel, Bremerstr. 22.

Wiefelstede b. Rastede. Suche für mein Manufaktur-, Kolonial-, Kurz- u. Eisenwaren-Geschäft auf Ostern 1899 oder früher einen mit guten Schulkenntnissen versehenen gewandten

Lehrling.

Kost und Wohnung im Hause.

W. Weser Ww.

Zu Ostern oder Mai nächsten Jahres suche ich ein zweites kleineres **Mädchen** für leichte Hausarbeit. Frau **A. Kraatz,**

Rastede, Bahnhofstr.

Jader-Vorwerk. Gesucht auf sofort oder 1. November ein **Müllergeselle.**

Wilh. Backhaus.

20—25 Mädchen sucht noch für hier und auswärts für Stadt und Landwirtschaft

Ww. Nachtwey, Lindenallee.

Sehr gut empfohl. Kellner, Hausdiener u. Knechte suchen noch Stelle durch Ww. Nachtwey.

Per sofort 1 Schreiber

für ein kaufmännisches Bureau gesucht. Off. unter **B. 50** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht auf sofort oder zum 1. Novbr. ein **Knecht** im Alter von 18—20 Jahren.

Oldenburger Fleischwarenfabrik.

Suche einen gewandten **jungen Mann** für Landwirtschaft auf der Geest gegen gutes Salär. Frau **Kruse,** Steinweg 4.

Suche **Groß- u. Kleinknechte, Mädchen,** die melken können, hoher Lohn.

Frau **Kruse,** Steinweg 4.

Suche für eine **Haushälterin** mit langjährigen Zeugnissen wegen Sterbefall Stellung für Stadt u. Land, sowie für gewandte junge **Mädchen,** die im Kochen, Nähen u. Handarbeit geschickt sind, Stellung in Landwirtschaft gegen Salär.

Frau **Kruse,** Steinweg 4.

Suche für **Jungen** im Alter von 16 bis 18 Jahren Stelle als Hausbursche.

Frau **Kruse,** Steinweg 4.

Suche für **Mädchen** im Alter von 16 bis 23 Jahren Stellung zum 1. November.

Frau **Kruse,** Steinweg 4.

Suche für gewandte junge **Mädchen** im Alter von 20 Jahren, die in allem geschickt sind, Stellung schlicht um schlicht im Privathause, sowie für ein gewandtes junges **Mädchen** zum Kochen erlernen Stellung schlicht um schlicht.

Frau **Kruse,** Steinweg 4.

Oldenburg. Gesucht zum 1. Dez. a. c. ein jüngerer **Kommis** für unser Geschäft.

J. Frerichs & Sohn.

Ein j. **Mädchen** vom Lande sucht zu Ostern Stellung in einer bürgerl. Familie zur Erlernung der Haushaltung.

Offerten mit Pensionspreis unter **Sch. S.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Reise-Inspektor

für **Bremen, Oldenburg** und **Ostfriesland** mit Sitz in **Bremen** von einer alten deutschen **Lebens- und Unfallversicherungs-Gesellschaft gesucht.** Neben hohem Gehalt und Reisespesen wird Provision von allen aus dem Bezirke einlaufenden Geschäften vergütet. — Zuverlässigen und leistungsfähigen Beamten ist Gelegenheit zur Erlangung guter, dauernder Stellung mit Aussicht auf Generalagentur geboten.

Offerten sind durch **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a. M.** unter **F. S. B. 134** einzureichen.

Größere Anzahl

Schlosser,

welche an sauberes, zuverlässiges Arbeiten gewöhnt, werden für dauernde, lohnende Arbeit gesucht.

Verheirateten werden bei zufriedenstellenden Leistungen Umzugskosten vergütet.

Signalbauanstalt

C. Stahmer, A.-G.,

Georgmarienhütte.

Suche zum 1. Nov. ein besseres **Mädchen,** 16—18 J., z. 4jähr. Knaben, das Spiel und Beschäftigung gut versteht. Bild u. Zeugn. an Frau Pr.-Leutn. **Gudewill,** Wilhelmshaven.

Jade. Suche auf nächsten Mai einen

Fahrknecht.

G. Harbers, Müller.

Gesucht auf gleich ein **junges Mädchen** zur Stütze der Hausfrau im ruhigen Haushalt gegen etwas Vergütung. Familienanschl. Offerten **H. E. 19** postlagernd Farge erb.

Oldenburg. Suche ein **Mädchen,** welches melken kann, auf 1. Nov.

D. Hadeler, Nelkenstr. 25.

Gesucht auf Januar ein junges Mädchen, welches den Haushalt und das Kochen erlernen will.

Victoria-Hotel, Varel.

Ipwege. Gesucht auf sof. od. 1. Nov. eine **Magd** von 14—16 J. **Gerh. Hedemann.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

J. W. Tobeck's Konzertsaal,

Bremen, Catharinenstr. 33.

Während des Freimarktes täglich:

Konzert-Vorträge

des **Oesterreichischen Damen-Orchesters Brückner,** sowie Auftreten der ersten Spezialitäten: Fräulein **Paula Schräder,** Excentric-Soubrette, Frl. **Margot Nordheyn,** Liedersängerin, Frl. **Lilly Marcella** Kostüm-Soubrette, Herrn **Aug. Geldner** Humorist.

Drielaker Hof.

Sonntag, den 23. d. M.:

Großer Einweihungs-Ball

im neu erbauten Saale.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Gerh. Barkemeyer.

Wechloy. Klub „Unter uns."

Am Sonntag, den 23. Oktbr.:

Generalversammlung.

Zweck: Rechnungsablage, Neuwahlen.

Anfang 7 Uhr. **Der Vorstand.**

Krieger-Verein Kl.-Scharrel.

Am **Sonntag,** den **23. d. M.:**

Kriegerball,

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Höber. für den lokalen Teil rc.: Wilhelm Ehlers, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 244 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 19. Oktober 1898.

Aus aller Welt.

Eine „im Himmel geschlossene Ehe“

war die Grundlage einer Gerichtsverhandlung, die sich vor dem Kemptener Landgerichte abspielte. In Kaufbeuren lebte der Schreiner Alwin Wohlfahrt mit seiner Frau Rosina und seiner Stieftochter Agnes Siedler. Letztere war hochgradig hysterisch und noch hochgradiger schwindlerisch; im Verein mit der Mutter heckte sie einen Plan aus, um die Eheleute Kotterisch, mit deren verstorbener Tochter sie in Freundschaft gelebt hatte, gründlich hereinzulegen. Die Kranke log dem dummgläubigen Paare vor, sie stehe mit ihrer Freundin Crescenz — so hieß die verstorbene Tochter der Kotterisch — in himmlischem Verkehr, sie erhalte Briefe und Wünsche von ihr, habe auch Verbindungen mit der Mutter Gottes und dergleichen mehr, und gaunerte den Leuten nach und nach 8000 Mk. ab. Nicht weniger als 52 Briefe aus dem Himmel lagen dem Gerichtshof vor. Crescenz wollte im Himmel „heiraten“, aber der Bräutigam schmachtete noch im Fegefeuer. Kotterisch gab Geld her, um ihn zu erlösen. Die Hochzeit sollte mit großem Pomp gefeiert werden; Kotterisch übermittelte für die Hochzeit und als Heiratsgut — durch die Agnes natürlich — 2500 Mk. und that dies um so lieber, als die Himmelskönigin 5 Prozent Zinsen versprach. Als Präsent aus dem Himmel — man mußte sich die vermögenden Leute doch „warm“ halten — bekam Kotterisch einmal eine Uhr, ein andermal einen Ring mit eingravierter Widmung. Die irdische Laufbahn Neuvermählter spielte sich auch im Himmel ab; man brauchte Kleider, Wiege, Kinderwäsche u. dergl., natürlich alles möglichst kostbar, wie es sich für die Himmelsbewohner geziemt. Alles wurde gegeben oder vielmehr das Geld für den Einkauf, den die alte Wohlfahrt besorgte. Mitunter kamen, wie bereits erwähnt, auch Gegengeschenke. So traf zu einem Geburtstag in der Kotterisch'schen Familie eine Sendung Fleisch und Wurst aus dem Himmel ein, ein anderes Mal wurden zum Dank 100 000 Millionen Gebete versprochen, und in einem anderen Briefe die Ermahnung beigefügt, man möge doch kein Papiergeld mehr senden, da man dies im Himmel nicht gebrauchen könne. Die Eltern Kotterisch erhielten natürlich eine Einladung zur Hochzeit, und es hieß in dem Schreiben: „Alle Himmelsbewohner erwarten Euch mit Sehnsucht und halten Hochamt, daß Euch niemand schaden kann.“ In einem Briefe bedankt sich Crescenz für eine Sendung von Kotterisch selbst gebauter Kartoffeln, die den Himmelsbewohnern sehr gut geschmeckt hätten, in einem anderen bestätigt der Schwiegersohn den Empfang des Heiratsgutes, bedankt sich für Käsnudeln und erwähnt, die Engel hätten aus Freude über die gute Speise die Posaune geblasen. Die Sachen und das Geld haben die Wohlfahrts, deren hysterische Tochter inzwischen gestorben ist, für sich verbraucht; vor Gericht leugnen sie alles ab, die verstorbene Tochter soll den Schwindel allein getrieben haben. Das Gericht machte nicht viel Federlesens mit den unberufenen Himmelspostillonen, Rosina Wohlfahrt erhielt zwei Jahre, der Gatte Alwin zwei Monate Gefängniß.

* * *

Der Selbstmord Grünenthals

bildete in Berlin, nachdem die Thatsache durch die Blätter überall bekannt geworden war, das allgemeine Gesprächsthema. Erstaunt war man nirgends darüber, daß Grünenthal den Tod einer langjährigen Zuchthausstrafe vorgezogen hat, wohl aber wunderte man sich darüber, daß sich ihm die Möglichkeit bot, den Selbstmord auszuführen. Und wirklich hat Grünenthal, der stets seine Zwecke zu erreichen wußte, auch bei seinem letzten Streich mit größter Raffiniertheit gehandelt. Er zeigte seit Wochen schon ein so gedrücktes Wesen, daß die Beobachtung seines Geisteszustandes erwogen wurde, und je näher der auf nächsten Freitag angesetzte Verhandlungstermin vor dem Schwurgericht heranrückte, desto in sich gekehrter wurde der ehemalige Obersaktor. Wegen seines körperlich leidenden Zustandes hatte er die letzten Wochen im Lazarett zugebracht; Ende voriger Woche teilte er jedoch den Aerzten mit, daß er sich wieder viel gesunder fühle, und bezog wieder seine Zelle im Untersuchungsgefängnis. Nunmehr sieht man ein, daß Grünenthal ganz planmäßig gehandelt hat, denn vom Lazarett aus wäre er nicht zur Kirche geführt worden, was aber, da er wieder Zellengefangener war, gestern auf seine spezielle Bitte geschah. Der Zugang zur Anstaltskirche erfolgt vom höchsten (vierten) Stockwerk aus; von dort aus steigen die Gefangenen auf die tiefer gelegenen Emporen herab. Als Grünenthal zum Zweck des von ihm erbetenen Kirchenbesuches außer der Zeit zum Kircheneingang im vierten Stock geführt wurde, fand er die so ausgeklügelte Gelegenheit, den Selbstmord in der bereits geschilderten Weise zu verüben.

* * *

Frauenschönheit und Radsport.

In einer englischen Zeitschrift sucht ein Gegner des Radsports diesem die Frauen dadurch abspänstig zu machen, daß er ihnen den verderblichen Einfluß ausmalt, den das Radeln auf die Schönheit des weiblichen Körpers ausübt. Da ist zuerst das Bicycle-Gesicht, das so ziemlich das Gegenteil von dem ist, was einen Mann zur Bewunderung hinreißen könnte. Die schönsten Züge verlieren ihren Zauber, wenn die Gesichtsmuskeln zu häufig der Spannung ausgesetzt werden, die unvermeidlich beim Fahren in belebten Straßen ist. Der seelische Zustand, in dem sich die Radfahrerin befindet, wenn sie ihr ganzes Sinnen und Denken darauf zu konzentrieren hat, wie sie den zahlreichen Pferdebahnen und Lastwagen, ganz zu schweigen von den boshaften Lenkern der Droschken und anderer Vehikel, am geschicktesten aus dem Wege fährt, gleicht ungefähr dem des Soldaten, der mitten im Schlachtgewühl die Kugeln um sich sausen hört und jeden Augenblick getroffen zu werden glaubt. In kurzer Zeit muß unter diesen Umständen selbst das anmutigste Gesicht einen starren und verzerrten Ausdruck annehmen, der bald permanent werden kann. Die Lippen preßt die Radlerin während des Fahrens unwillkürlich fester zusammen, und bei jeder Schönen, die nicht einen sehr üppig geformten Mund besitzt, wird im Verlauf von wenigen Monaten nichts mehr übrig geblieben sein, das zum Küssen geeignet wäre. Die Augen der radfahrenden Frau dürften allerdings an Sehkraft zunehmen, doch was den Ausdruck anbetrifft, so kann man die braunen und die blauen, die so oft das Männerherz bezaubert, bald getrost den eigentümlich starr blickenden Sehwerkzeugen, durch die sich lange in ihrem Beruf thätig gewesene Polizisten auszeichnen, an die Seite stellen. Die jungen Damen werden also, wenn sie nicht absolut lächerlich wirken wollen, in Zukunft das Kokettieren ganz aufgeben müssen. Denn anstatt zu dem Opfer ihrer Laune mit süß schmachtenden, schelmisch lächelnden oder sehnsüchtig träumerischen Augen aufzublicken, werden sie den entsetzten oder belustigten Jüngling mit so wütendem Ausdruck fixieren, als sei er ein Stück Glas, das verderbendrohend im Wege liegt, oder ein Fußgänger, der absolut nicht auf das Glockenzeichen hören will. Einen recht fatalen Einfluß muß das Radfahren im Laufe der Zeit auf den Arm und speziell den Ellbogen ausüben. Die radelnde Schöne wird auf einen wohlgeformten Arm, einen rundlichen Ellbogen ein für allemal verzichten müssen. Jede Anhängerin des Sports kann nach kurzer Zeit, wenn sie nicht absichtlich die Augen schließt, die Wahrnehmung machen, daß ihr Oberarm wie Unterarm an einer besonderen Stelle übermäßig stark ausgebildete Muskeln zeigt, während alles übrige aus nichts als Knochen, Sehnen und Haut besteht. Da das Aeußere der Frau auch großen Einfluß auf die Nachkommenschaft hat, so meint der englische Gewährsmann, können wir uns ja ungefähr eine Vorstellung davon machen, wie das „schöne Geschlecht“ der Zukunft beschaffen sein dürfte.

Ni.

20) Roman von G. Franke-Schievelbein.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

Endlich konnte Melanie sich nicht mehr auf den Füßen halten, so lange und wild war sie dahergestürmt. Vom Dorfe her tönten zwei dumpfe Schläge. Es wurde heiß. Die Vögel träumten und schwiegen.

Sie trug den Hut an den langen blauen Bändern in der Hand; ihre Wangen glühten. Der Kopf brannte ihr, und in den Schläfen klopfte es wie Hammerschläge: tuck, tuck. Keine Möglichkeit zu denken, so sehr sie sich nach Klarheit sehnte.

Sie ging zurück, dem Ausgange des Parkes zu. Dort, auf ziemlich ansehnlicher Höhe, stand in einem Halbkreis uralter, herrlicher Buchen eine Bank, ein kleines Tischchen davor. Hier war ihr Lieblingsplatz. Man sah das Schloß im Vordergrunde liegen und weiterhin die Ebene mit ihrem Kranz blaßblauer und immer ferner und duftiger verschwimmender Berge.

Jetzt sah sie nichts. Sie sank auf die Bank, legte die Arme verschlungen auf den Tisch und den brennenden Kopf darauf. Der Zwiespalt in ihrem Innern brachte sie der Verzweiflung nahe. Nur Ruhe! Nur einmal sehen, was sie so ängstigte. Und dann thun, was ihre Pflicht ist!

Eine halbe Stunde hatte sie fast regungslos zugebracht. Nun endlich hob sie den Kopf, öffnete langsam, wie aus tiefem Schlaf erwachend, die Augen, streckte die steif gewordenen Arme in die Luft und lehnte sich dann schwer in die Bank zurück.

Da lag es vor ihr, das herrliche Besitztum. Die Julisonne gleißte darüber, daß sie die Hand vor die Augen legen mußte, um die Einzelheiten zu sehen.

Die sammetnen Rasenflächen des Parkes dehnten sich vor ihr aus. Das Terrain, ein wenig wellig, in Mittagsglut gebadet, ließ an den Abhängen der Hügel auch die wohlthuenden Kontraste blaugrüner Schattentöne nicht vermissen. Baumgruppen, in wirksamer Farbenabstufung zusammengestellt, erhoben sich Inseln gleich in dem weiten grünen Plan . . . im Hintergrunde das Schloß mit seinen weißen Mauern, den blitzenden Fenstern, dem Blumenschmuck auf dem Balkon — —

Sie mußte daran denken, wie sie zuerst den Fuß hierhergesetzt hatte und, verwöhnt von den Herrlichkeiten der langen Hochzeitsreise, doch nicht hatte glauben wollen, daß das alles ihr eigen sein solle.

Und blitzschnell gingen die Jahre an ihr vorüber. Und immer war Hermann da — immer derselbe, so oft sie auch ihren beweglichen Sinn gewechselt hatte. Und dahin war es gekommen? Dahin hatte ihr eigensinnig genährter Kummer sie geführt? Heute, wo sie ihr Unrecht gegen Hermann klar erkannte, brannte auch das Bewußtsein ihrer Untreue auf ihrer Seele. — Sie preßte die Hände vors Gesicht und schüttelte in ersticktem Schluchzen den Kopf.

Sie hatte ja freilich das lose Band ihrer Ehe kaum noch gefühlt. Sie lebte für sich, that, was sie wollte. Ihre einzige Pflicht war es, bei Tisch den Platz der Hausfrau auszufüllen, mit ihrer Schönheit und Eleganz, ihrem lebhaften Geiste des vornehmen Hauses vornehmster Schmuck zu sein. Nie, seit Cecil gestorben, hatte Hermann eine Zärtlichkeit verlangt, nie eine geboten, die über die Grenzen der Höflichkeit hinausgegangen wäre — — Aber daß es dahin kommen würde . . .!

Sie stand auf und ging unruhig hin und her. Sie war in den strengsten Grundsätzen aufgezogen und wußte, was die Pflicht ihr vorschrieb. Es kam sie nur so schwer, so schwer an, von dem eben gekosteten Glück zu scheiden. „Er darf nicht wiederkommen,“ lispelte sie, die finsteren Augen am Boden. „Ich schreibe ihm — heute, morgen — nein bald, wenn er den Todesfall ein wenig verschmerzt hat. Und dann sind' ich wieder Ruhe — denn das halt' ich nicht aus, ich nicht — das macht mich tot oder verrückt — ach, mein armer Kopf!“ — —

Der geplante Brief an Rott aber teilte das Schicksal vieler Briefe. Von Tag zu Tag schob Melanie das Schreiben hinaus. Und endlich — war es zu spät. — — Sie suchte mehr als je Zerstreuung. Das Haus schien ihr so öde, so ausgestorben. Wie oft ertappte sie sich darauf, einem wohlbekannten Schritt zu lauschen! Wie oft stand sie am Fenster und spähete die Lindenallee hinab! Und sobald eine Männergestalt in der Ferne auftauchte, begann ihr Herz zu hämmern. Er ist's! — Und dann — allmählich mäßigte es sein Jagen — bis zum träge schleichenden Takt der Enttäuschung. — Und immer dasselbe nervenaufreibende Spiel der Erwartung, die wie ein hitziges Fieber an ihrer Gesundheit zehrte — des trostlosen Verzichtens — heut nicht! vielleicht morgen — vielleicht auch niemals! — das alle ihre Lebensgeister bis zur Apathie lähmte.

Es kam ihr in dieser Verfassung gelegen, daß sie mehrere Besuche zu machen hatte. Sonst pflegte sie Höflichkeitsvisiten nicht allzu pünktlich heimzuzahlen. Jetzt erinnerte sie sich gewissenhaft jeder kleinen Schuld und erntete dafür großes Lob von ihrem Manne.

Eines Mittags fuhr sie bei der Gräfin d'Ouetremont vor. „Ich werde mich wieder ärgern,“ dachte sie — halb resigniert, halb froh, einmal durch diese ersehnende Emotion dem aufreibenden Kreislauf ihrer Stimmungen zu entrinnen — während sie die Treppe des Schlosses emportieg.

Die Gräfin, eine stolze, üppige Blondine, gebietend wie eine Königin, schloß die zarte Frau wie eine Puppe an ihr Herz. Die Nähte ihres prallsitzenden Atlaskleides krachten dabei bedenklich. Dann zog sie Melanie in ihrem mit Kostbarkeiten überladenen Salon aufs Sofa.

„Wissen Sie schon? Ich reise nach den Karpathen . . .“

Sie war so vollauf mit sich selber beschäftigt, daß ihr nicht einmal einfiel, nach dem Befinden ihres Gastes zu fragen. Sie hatte niemals Zeit, sich — im Guten oder Bösen — um die Angelegenheiten ihrer Nebenmenschen zu kümmern, und verriet dies mit dem naivsten Gleichmut. Ihr seid alle da, mir zu dienen, zu schmeicheln, gefällig zu sein, sagte ihr ganzes Wesen, die Selbstverständlichkeit, mit der sie Geschenke, Dienste, Huldigungen annahm, ja geradezu forderte; ohne sich jemals um die geringste Gegenleistung Kopfschmerzen zu machen.

„Können Sie mir nicht ein Reisehandbuch verschaffen?“ war ihre zweite Frage.

Melanie konnte ein kleines Lächeln nicht unterdrücken. Seit Jahren verübte die hübsche, reiche Frau unausgesetzt Attentate auf ihre Bibliothek. Sie hatte Dutzende von Bänden von ihr geliehen und nie einen wiedergebracht — oder in einem Zustande, daß Melanie ihn nicht mehr benutzen mochte.

Sie sagte gleichwohl gefällig, daß sie nachsehen wolle, ob sich unter ihren Handbüchern ein derartiges finde. „Aber Sie bekommen es jedenfalls in der Stadt — und nicht allzu teuer.“

„Kaufen!“ rief die Gräfin entsetzt, „aber liebste Frau! Bücher kauft man nicht! Bücher sind wie Geld. Sie müssen von Hand zu Hand wandern, sonst verfehlen sie ihren Zweck!“

Nun hätte Melanie die erwünschte Gelegenheit gehabt, sich zu ärgern. Und wie gut hatte sie es sonst verstanden, mit einer allerliebsten kleinen Bosheit zu dienen. Aber dieses kleinlichen Gefühls war sie jetzt nicht fähig. „Wenn ich etwas finde, schenke ich's Ihnen!“ sagte sie mit sanftem Lächeln.

„O, Sie sind ein Engel! Nun gut, ich nehme es! Ich weiß, ich würde Sie kränken. — Aber kommen Sie! Sie müssen meine Reisetoilette bewundern! Die eine besonders — sie kostet zu meinem Schmerz sechshundertfünfzig Mark! — ist süperbe: aus dunkelgrünem Serge mit Ceinture Moscovite“ — —

Melanie bedauerte. Sie müsse noch weiter. Zuvorkommend begleitete die Gräfin sie hinaus, von den erwarteten Vergnügungen plaudernd. Die großen Brillantknöpfe in ihren kleinen rosigen Ohrläppchen sprühten bunte Funken in einem Lichtstrahl, der durch die bleigefaßten altdeutschen Flurfenster fiel.

Melanie schüttelte noch den Kopf, als sie im Wagen saß. Es war ihr jetzt, als sähe sie das sonderbare Treiben der Menschen wie aus der Vogelperspektive an; so verwunderlich, fremd, so unbegreiflich schien's ihr, als sei sie ihm weit entrückt. Mit ihren ernsten Gedanken paßte sie gar nicht mehr in die lustige, leichtlebige Welt, die so lange auch ihre Welt gewesen war.

Nach kurzer Fahrt hielt ihr Wagen vor dem Herrenhause zu Lammersdorf. Zu der Hausfrau, einer unschönen, aber gutmütigen und leidlich gescheiten Dame, hatte sie sich immer hingezogen gefühlt.

Frau von Lammers schwärmte für alles Schöne, und die graziöse, lebhafte Melanie war von jeher ihr ganzes Entzücken. Sie sang und dichtete sie bei allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten an; denn ein kleines, bescheidenes Talent zum Reimen — im Genre der Karschin — schien ihr diese Verpflichtung aufzuerlegen. Sie hatte den Ehrgeiz, die liebenswürdigste Frau des ganzen Kreises zu sein. Und da sie jedem nur Angenehmes sagte und aus wirklicher Herzensgüte den Klatsch verabscheute, den Damen durch ihre Häßlichkeit bequem und ungefährlich, den Herren durch ihre Mynterkeit unterhaltend war, so war ihr Streben nach Popularität vom besten Erfolg gekrönt gewesen.

Sie zog den Gast zu sich aufs Sofa und erschöpfte sich in liebenswürdigen Schmeicheleien. Die arme Melanie mußte im Laufe dieser Viertelstunde Ströme von Poesie über sich ergehen lassen. Die Dichterin rückte sogleich mit ihren neuesten Erzeugnissen heraus. (Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Immobil-Verkauf.

Der **Landmann Johann Willers zu Osternburg, Bremer Chaussee,** beabsichtigt seine daselbst belegene

Stelle,

bestehend aus Wohnhaus, großem Stall und ca. 40 Sch.-S. Ländereien, öffentlich meistbietend im ganzen oder geteilt zu verkaufen, und ist hierzu Termin auf

Freitag, den 21. Oktbr. d. J., nachm. 4 Uhr,

in **Koopmanns Wirtshause zu Osternburg** angesetzt.

Die Gebäude sind neu, praktisch eingerichtet und eignen sich ihrer Lage wegen zu jedem Geschäftsbetrieb.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

E. Memmen, Auktionator.

Oldenburg. Das an der **2. Dobbenstraße Nr. 3** belegene neue **2stöckige Wohnhaus mit Souterrain und Balkon** sowie kleinem **Garten** soll **erbschaftshalber** mit Antritt zum 1. Mai 1899 **sofort** unter der Hand verkauft werden. — Diese schöne Besitzung liegt in unmittelbarer Nähe des Schloßgartens und des Eversten Holzes und ist passend für Beamte oder Privatpersonen, welche in schöner, ruhiger Gegend wohnen möchten. Jetziger Mietertrag jährl. 1000 ℳ; Brandkassentaxat 12000 ℳ. — Auskunft erteilen **H. Gräper,** 2. Dobbenstraße 18 und **C. v. d. Hamm,** 2. Ehrenstr. 2.

Verkauf von Möbeln.

Kommoden 18 ℳ,
Bettstellen, 2schläfig, 19 ℳ,
Tische von 6 ℳ an,
Vertikows 40 ℳ, **Büffetts** v. 70 ℳ an,
Schränke von 30 ℳ an,
Stühle in großer Auswahl.

Friedr. Meiners,
Wilhelmstr. 5,
hinterm P. F. L.-Hospital.

Hochstämmige und **niedrige Rosen** werden **umzugshalber billig verkauft.**
Osternburg, Langenweg 6.

Zwischenahn.

Fertige Buckskin-Anzüge, einzelne Jacketts, Hosen, Westen,

unter Garantie des tadellosen Sitzes und aus durchaus guten Stoffen, empfiehlt in großer Auswahl

Justus Fischer.

Auch Anfertigung nach Maß.

Zwischenahn.

Sämtliche Wollsachen

für den Winterbedarf sind eingetroffen und empfehle ich dieselben billigst.

Justus Fischer.

Zwischenahn.

Beste Marschwolle

empfiehlt

Justus Fischer.

Zwischenahn.

Normal-Hemden und Hosen, Filzhüte, Mützen

empfiehlt

Justus Fischer.

Zwischenahn.

Winterjacketts und Kragen

sind eingetroffen bei

Justus Fischer.

Alte Oldenburger Briefmarken und **ganze Sammlungen** kauft **K. Lambrecht,** Staustraße 21

Oldenburger Bank.

Aktien-Kapital Mark 2,000,000.—.

Filialen in Atens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever und Vechta.

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein oder Kontobuch

mit **ganzjähriger Kündigung:**
einen festen Zinssatz von **3½** % p. a.
oder auf Wunsch des Einlegers ½ % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 3 % und höchstens **4** % p. a.

mit **halbjähriger Kündigung:**
einen festen Zinssatz von **3** % p. a.
oder auf Wunsch des Einlegers ½ % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 2½ % und höchstens **4** % p. a.

mit **vierteljähriger Kündigung** **2½** % p. a.
mit **kurzer Kündigung** und auf **Check-Konto** **2** % p. a.
auf **feste Termine nach Uebereinkunft.**

Der Diskont der Reichsbank beträgt zur Zeit 4%, wir vergüten demnach für die zum wechselnden Zinssatz belegten Gelder gegenwärtig **3½** % p. a.

Oldenburger Bank.
A. Krahnstöver. Probst.

Ludwig Sartorius & Co.,

Langestraße 82, **Oldenburg,** Langestraße 82,

empfehlen

Haus- und Küchengeräte

für Aussteuern, als:

Emaillewaren in bester Qualität, **Holzwaren, Blechwaren, Bürstenwaren, Messer und Gabeln, Fleischhackmaschinen** 2c. 2c.

in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Bis zum 25. Oktober

großer Ausverkauf von Schuhwaren

(mit Ausnahme von Filzschuhen) für Herren, Damen und Kinder, zu **bedeutend ermäßigten** Preisen.

Fr. Lueken,
Kurwickstr. 4.

Speise-Kartoffeln.

Empfehle feinste **Brandenburger**

Magnum bonum,

beste Winterware,

zur gefl. Abnahme. Proben am Kontor.

Achternstraße 12. **G. Hotes.**

Kolonat.

Im Auftrage habe ich zwei am Hunte-Ems-Kanal belegene Kolonate bester Beschaffenheit und bester Lage auf sofort oder später zu verpachten. Die Verpachtung kann auf längere Jahre erfolgen.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Rechtsanwalt u. Mandatar.

---

3 Nähmaschinen!!!

gebrauchte, gebe unter Garantie billig ab. (Gelegenheits-Kauf).

Aug. Müller,
Nähmaschinen-Geschäft,
Achternstr. 12.

Verkauf

von nur selbstverfertigten Möbeln unter Garantie.

Büffets, Vertikows, Spiegelschränke, Stuben-, Küchen- u. Eßtische, Kleider-, Leinen- u. Küchenschränke, Bettstellen, 1- u. 2schläfig, Waschtische, Spiegel, Sofa u. Stühle in nur guter Ware. Uebernahme ganzer Wohnungseinrichtungen; nach auswärts prompt und billig.

Friedr. Meiners, Tischler,
Wilhemstr. 5,
hinter dem P. F. L.-Hospital.

Zu verkaufen gut gepfl. Pfirsichäpfel.
2. Kirchhofstraße 7.

Torfwerk Klein-Scharrel.

Back- u. Grabe-Torf bester Qualität zu billigsten Preisen frei Haus, sowie franko jeder Bahnstation.

Haarenstr. 5. Aug. Dittmer.

Honig

zu den höchsten Preisen, Körbe gleich zurück, kaufen

S. J. Ballin & Co.,
Haarenstr. 15.

Rastede.

Wir vergüten für Einlagen:
mit 12monatlicher Kündigung 3½ %
„ 6 „ „ 3 %
„ 3 „ „ 2½ % } p. a.
„ Stägiger „ 2 %

Rasteder Bankverein.
H. zur Windmühlen.

Strümpfe, Socken u. Beinlängen.

Sehr große Auswahl, billige Preise.

W. Weber, Langestr. 86.

Honigverkauf.

Am **Freitag, den 21. d. M.,** vormittags, werde ich im Saale der **Markthalle** zu Oldenburg **800—1000 Pfd. Honig** verkaufen, und zwar Seim- und Scheibenhonig. Jedes Quantum kann abgegeben werden.

Littel. Joh. H. Martens, Bienenzüchter.

Sellerie und Kronsbeeren

kauft

F. Bruns, Donnerschweerstr. 31.

Zwischenahn.

Sämtliche **Neuheiten** in

Putzartikeln

sind eingetroffen; ich bitte um gefl. Zuspruch.

Frau Arntjen.

---

180 schöne Reime für Ansichtspostkarten gegen 20 ₰ (Marken). **Jacob's Verlag, Blankenburg** (Harz).

Anfertigung aller Damen- und Kinder-Garderoben im Hause gut sitzend und billig.

E. Wiechmann, Marienstr. 12b.

Denkmäler, Grabeinfassungen

aus **Kunstsandstein,** von **Cement** mit den feinsten Schriften verfertigt und empfiehlt billigst unter Garantie

W. Weitz,
Osternburg, Langenweg 66.

Der wirksamste Schutz gegen „Kalte Füsse“

sind Strümpfe aus Holsteinischem **Eiderwollgarn.** Dies vorzügliche, **nicht einlaufende** Strickgarn liefert auch an Private per Pfd. von **Mk. 2.—** an unter Nachnahme die **Wollgarn-Spinnerei Heinr. Köster, Rendsburg.** Muster stehen franko zu Diensten

---

Dittrich-

Pianos

neukreuz., in stärkst. Eisenkonstruk. mit unverwüstl. Mechanik u. höchst. Tonfülle, zu Fabrikpreisen. 15 J. Garantie. Kleinste Raten ohne Aufschlag. Musik. franco. Probespiel. Illustr. Kataloge. Refer. gratis.

A. M. Dittrich, Berlin W., Friedrichstr. 171 L.
Amt I, 4664. Ecke Französischestraße.

Halte meine **Schenk- u. Speisewirtschaft** allen Landsleuten und Besuchern Bremens bestens empfohlen. **Herm. Emil Hasfurther,**
Chr. Geweke Nachflg.,
kl. Rosenstr. 21,
4. Haus von der Faulenstraße.

Wilhelm Beckel

Weingrosshandlung
und Weingutsbesitzer
Lieferant für städtische Regieweine

Wiesbaden

Specialität: Rheinwein.

Special-marken:
1895 Erbacher Mk. 1.— p. Flasche
1893 Rüdesheimer Mk. 1.75 p. Flasche

Probekiste mit **10 Flaschen** verschiedener **Rheinweine** inbegriffen nebenstehende Special-marken incl. Packung freo. Bahnstation **Mk. 12.—**

Fassweiser Versandt v. 25 Liter an.
Preisliste zu Diensten.
Platzvertreter gesucht.

G. Horn,

Achternstraße 43.

Empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen:

Garnierte Hüte,

ung. Hüte, Bänder, Federn, Sammete.

Herbst-Hüte, garniert von 1 Mk. an.

Kinder-Hüte u. Mützen

in allen Preislagen.

Modell-Hüte

in großer Auswahl zur gefl. Ansicht.

Glacee-Handschuhe

1.25, 150, 1.80 und 2,50 ℳ.

Handschuhe in Trikot u. Wolle,

von 25 ₰ an bis zu elegantesten Neuheiten.

Myrthen-, Gold- u. Silberkränze, Brautschleier.

G. Horn, Achternstraße 43.

Pferdegeschirre

jeder Art liefert zu soliden Preisen

W. Wasmuth, Wallstr. 22.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil 2c.: Wilhelm Ehlers, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg